



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

46 (28.1.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278763)

Frankreich, eine „glückliche Insel“?

Fortsetzung von Seite 1

frontzeit eingeseht hat, die Erhöhung der Löhne der Steigerung der Preise voraussetzt oder nachhinkt. Die Hausfrau, die, um nur einige Beispiele aus der Fülle herauszugreifen, 25 Prozent mehr für das Brot, 15 Prozent mehr für den Zucker, 15–20 Prozent mehr für Fleisch und Fisch (je nach Sorte), 30 Prozent mehr für Hülsenfrüchte, 35 Prozent mehr für Teigwaren und gar 100 Prozent mehr für den vom Tisch des Franzosen nicht wegzudenkenden „Pinard“, den gewöhnlichen Landwein, bezahlen muß, das allerdings das mehr oder weniger bestimmte Gefühl, daß sie mit den vermehrten Lohngrößen des Mannes von Tag zu Tag weniger einkaufen kann, daß also die „zufällige Kaufkraft des Lohnes“, von der Finanzminister Vincent-Auriol so gern spricht, durch die galoppierende Lebenshaltungsteuerung nach und nach aufgefressen wird. Der einzige Trost für beide ist, daß die nächste Lohnhöhung nicht lange auf sich warten lassen wird, und daß man es dann „ausbügeln“ kann, bis die Preise wieder nachgekommen oder erneut über die „zufällige Kaufkraft“ hinausgeleitet sein werden.

Das arme Kleinbürgertum

Aber die Kreise, deren Einkünfte sich nicht so schnell an die steigende Verteuerung der Lebenshaltung anpassen lassen? Ja, für diese Leute ist es schon ein ernstes Problem, wenn der Preis des „café crème“ (Milchaffee) beim „Bistro“ (Kuchenschank) an der Ecke von 50 oder 60 auf 75 oder 85 Centimes hinausschneit. Hunderttausende von Kleinrentnern, kleinen Angestellten, Rührmädchen der Pariser Schneider- und Schuhmacherwerkstätten usw. erleben ihr Frühstück und häufig auch noch ihr Mittagessen durch ein Glas Milchaffee, in das sie einen fettglänzenden „croissant“ (Hörnchen), „kippen“. Viele „kleinen Leute“, die zum großen Teil schon aus dem Mittelstand herabgeglitten sind, sehen sich sehr gezwungen, einen dieser Milchaffee von ihrem täglichen Speisegeld zu streichen. Die proletarisierung macht auch in Frankreich Fortschritte, aber die Volksfrontregierung, die nur für ihre Anhänger regiert, hat keine Zeit, sich um das Schicksal des Kleinbürgertums zu kümmern, vielleicht sieht sie diese Entwicklung, durch die das extremistische „Stimmvieh“ vermehrt wird, nicht einmal ungern.

Der Geistesblitz Vincent-Auriols

Mit „Sein oder Nichtsein“ der eben erwähnten „zufälligen Kaufkraft“ steht oder fällt das ganze Wertungs- und Wirtschaftsexperiment der Volksfrontregierung. Denn an der Wiege dieses Experimentes stand eine einzige, geniale Idee des Finanzministers Vincent-Auriol: Der Gedanke, daß es genüge, die Kaufkraft aller Arbeiter ausreichend zu steigern, um Handel und Industrie durch den vermehrten Verbrauch einen gewaltigen Aufschwung zu verleihen und dadurch wieder die Staatseinnahmen in einem solchen Umfang zu erhöhen, daß der Milliardenfahrlatz des Staatshaushalts über kurz oder lang gedeckt werden würde. Die Tatsache, daß der Finanzminister gegenwärtig mit beiden Augen nach einer angestrebten Kredithilfe schielt, ist nicht eben ein Beweis für ein übermäßig großes Ver-

trauen in das baldige Gelingen seiner Theorie und wird jedenfalls in der französischen Bevölkerung nicht als Anreiz zur Stärkung des öffentlichen Vertrauens in die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Volksfrontregierung empfunden. Und wenn der Finanzminister, um den Befürwortern der Sparer und Kapitalisten entgegenzuwirken, versichert, er denke keineswegs an eine neue Abwertung, dann erinnert man sich in diesen Kreisen nur noch allzu gut der gleichen heiligen Schwüre, mit denen Vincent-Auriol Ende September vorigen Jahres die Anleihezeichner hereinlegte. Der vorstehende Sparer, der allen Hilferufen Vincent-Auriols

Einzige Hoffnung: Die Weltausstellung

Große, wenn nicht übertriebene Hoffnungen hinsichtlich der Belebung der französischen Wirtschaft setzt man in Paris auf die Weltausstellung, die Anfang Mai ihre Pforten öffnen und einen großen Zustrom ausländischer Besucher nach Frankreich locken soll. Allein aus den Vereinigten Staaten erwartet man, wie die französischen Reise- und Schiffsagents dieser Tage bekanntgeben, schon in den ersten Wochen über 300 000 Reisende. Außerdem rechnet man damit, daß die vielen Tausende, die im Mai aus allen Teilen des britischen Weltreiches in London zur Königstafelung zusammenkommen werden, nicht verfehlen dürften, auf der Hin- oder Rückreise die Weltausstellung zu besuchen. Unter diesen Umständen legt die Volksfrontregierung natürlich den größten Wert darauf, daß die Ausstellung ein Riesenerfolg wird, schon damit sie diesen Erfolg dann wieder propagandistisch ausnützen kann. Leider vermag aber heute noch niemand mit Sicherheit vorauszusagen, ob die Ausstellung auch wirklich zum Eröffnungstage fertig sein wird. Die Einführung der 40-Stundenwoche, die zur Folge hatte, daß die Baustellen auf dem Ausstellungsgelände an beiden Ufern der Seine an Samstagen und Sonntagen völlig verödet daliegen, die aus der Sozialpolitik der Regierung sich ergebenden unvorhergesehenen Baukostensteigerungen, die eine Verdoppelung und Verdreifachung der ursprünglich ausgeworfenen Kredite mit all dem bürokratischen Drum und Dran erforderlich machten, die aus den gleichen Gründen eingetretene Unsicherheit der Lieferfristen in den beteiligten Industriezweigen, all das hat zusammengewirkt, die Bauarbeiten um viele Wochen, wenn nicht um Monate in Rückstand zu bringen. Gebäude, die heute schon nahezu fertiggestellt sein müßten, strecken vorläufig erst ihre Holz- oder Eisengerüste in die Luft. Das „Trocadero“, das zur Ausstellung des Jahres 1878 erbaut worden war, die Weltausstellung von 1889 miterlebt hatte und jetzt vollständig modernisiert, wiederum ein Prunkstück der neuen Weltausstellung bilden sollte, ist soweit fertig, daß man noch nicht weiß, ob seine Innenräume, vor allem das große Theater, in dem den Besuchern die Reiterwerke der französischen Kunst dargeboten werden sollten, überhaupt benutzt werden können.

Die meisten ausländischen Pavillons gehen der Vollendung entgegen, der belgische ist nahezu fertig und am deutschen wird eifrig gearbeitet. Fertig ist auch der „Eiffelturm“, der bei dieser Gelegenheit sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern wird, denn er

zum Trotz den Däumchen auf seinen Geldbeutel hält, kann sich überdies darauf berufen, daß selbst der Regierungsschatz noch nicht genau weiß, wohin der Kurs geht. Das nicht Leon Blum in seiner großen Rede in Lyon selbst erklärt, das Verhältnis zwischen den inneren Preisen und den Löhnen, von dem die Erhaltung und Vermehrung der allgemeinen Verbrauchsfähigkeit abhängt, sei noch Gegenstand mühsamen Abwägens? Kein Wunder, daß hervorragende Wirtschaftsfachverständige, die nicht gezwungen sind, den amtlichen Optimismus der Regierungsmittelsleute an den Tag zu legen, so der als Vater der erfolgreichen belgischen Abwertung bekannte Professor Bauhaun, zu dem Schluss gelangen, Frankreich werde im Begriff, die „Partie zu verlieren und höchstwahrscheinlich einer neuen Krisenperiode entgegenzusteuern.“

wurde nach über zweijähriger Bauzeit am 31. März 1889, ebenfalls zur damaligen Weltausstellung, eingeweiht. Der 300 Meter hohe Eisenturm hat sich zur diesjährigen Ausstellung eine kleine Verzierungsgeschichte gefallen lassen müssen; man hat ihn der „Spitzenarchitektur“ beraubt, die durch die Vögelgalerie des ersten Stockwerks gebildet wurde, da man auf dieser „Plattform“ große Wirtschaftsräume mit herrlichem Ausblick auf die Seinstadt untergebracht hat. Im übrigen wird der Turm in feenhafter Beleuchtung einer der Glanzpunkte der Ausstellung sein. Einige Vauplage liegen einsam und verwahrloht auf einem dieser Plätze, daneben nur ein Schloß an, das dort der „Bavillon Spaniens“ errichtet werden sollte; der Bürgerkrieg hat die Weihegung Spaniens verhindert. Ein anderer Vauplatz, der bisher unbenutzt ist, ist der Franzosen; Auswüchse der Kesselfreiheit haben zu einem Zwischenfall geführt, der mit der Abberufung des iranischen Gesandten und mit der Zurück-

ziehung des Iran von der Ausstellung endete. Zur Zeit bemüht sich der Quai d'Orsay, die Angelegenheit beizulegen.

Dollarsfrontier auch hier bevorzugt

Die französische Regierung ist gegenwärtig bestrebt, die Verpätung, die die Arbeiten erlitten haben, wieder aufzuholen. Sie hat darum dieser Tage die Zahl der auf dem Ausstellungsgelände beschäftigten Arbeiter um 1000 auf 6000 erhöht und erreicht, daß auch samstags gearbeitet werden wird. Sie ist damit aber noch nicht bis zu den Wurzeln des Übels vorgedrungen, die im Mangel an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dienststellen bestehen. Der rechtsprechende „Jour“ spricht sogar von einer einseitigen Bevorzugung solcher Lieferanten, Bauunternehmungen, Künstlern usw., die sich durch ihre „Volksfrontneigung“ auszeichnen. Das genannte Blatt beschuldigt eine leitende Persönlichkeit in der Umgebung des Generalkommissars Labbé, die Ausstellung „wie eine Goldgrube zu seinem eigenen Vorteil auszubeuern“. Dieser Beamte, seine Familienangehörigen, Freunde und Kunden hätten bei der Ausstellung bereits Vermögen verdient, so daß sie für den Rest ihrer Tage gesichert seien. Daraus erlaßt sich nicht zuletzt, daß der Kredit für die Ausstellung, der anfangs 300 Millionen Franken betragen habe, auf über eine Milliarde Franken angeschwollen sei.

Kein Wunder, daß diese Leute eine derzeit eintägliche Beschäftigung möglichst lange beibehalten möchten. Uebrigens wenn es ja auch gar nichts Außergewöhnliches wäre, wenn die Pariser Weltausstellung am 1. Mai halbzeitig eröffnet würde. Die Besucher der Ausstellungswerksausstellung 1926 und der Kolonialausstellung 1931 werden sich noch recht gut erinnern, daß die bei der Eröffnung noch unfertigen Gebäude sofortigen Erit vollendet waren, als ... mit dem Abbruch der Ausstellungen begonnen wurde.

Hamburgs Dank

Reichsstatthalter Kaufmann an den Führer

Reichsstatthalter Kaufmann hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Dankbarkeit und Freude erfüllt die Bevölkerung Groß-Hamburgs am heutigen Tage der Verkündung des Groß-Hamburg-Gesetzes. Was Generationen ertritten, haben Sie, mein Führer, mit harter Hand überwunden. Die Erfüllung der deutschen Aufgabe Hamburgs ist nunmehr gesichert für alle Zeiten. Hamburg ist sich bewußt, daß es in dieser größten Stunde seiner tausendjährigen Geschichte nicht um Rechte, sondern nur um Pflichten geht. Es kann diesen historischen Tag nicht würdiger begehen als durch das feierliche Gelöbniß, sich dieser Pflichten Ohnen, mein Führer, und dem Reich gegenüber stets bewußt zu sein.“

Die Türkei baut 16 Kriegsschiffe

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.)
Berlin, 28. Januar.

Die türkischen Seestreitkräfte werden zur Zeit unter Anwendung beträchtlicher Mittel aus-

baut. Auf ausländischen Werften befinden sich 16 Kriegsschiffe für türkische Rechnung im Bau, 2 Kreuzer, 4 Torpedobootzerstörer, 4 Unterseeboote und 4 Minenleger. 2 Unterseeboote befinden sich auf einer türkischen Werft im Bau.

Vereinbarungen zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsverkehr

Berlin, 27. Januar.

Wirtschaftler von Bayern und Staatssekretär für Reichsangelegenheiten Dr. Guido Schmidt haben am Mittwoch gemeinsam mit den beiden Delegationsführern Dr. Glodius und Gesandten Dr. Wildner Vereinbarungen für den Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Staaten für das Jahr 1937 unterzeichnet.

Nähere Einzelheiten in unserer nächsten Ausgabe.

Der verweigerte Sahnengruß

London, 27. Januar.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind 2000 Studenten der dortigen Universität in den Streik getreten. Anfang zum Streik war die Ausschließung einiger Studenten, die sich geweigert hatten, bei den Feierlichkeiten am Gründungstag der Universität den Union Jack zu grüßen.

Augsburg einer gründlichen Wiederherstellung und Restaurierung unterzogen. Es handelt sich einmal um eine der vier Augsburger Domkirchen, vom sogenannten „Weingartner Altare“, die Hans Holbein der Jüngere im Jahre 1499 geschaffen hat und das von einer späteren Uebermalung befreit wird, und zum anderen um den aus acht einzelnen Tafeln bestehenden Passionsaltar des Meisters Martin Schöner aus dem Kloster Wettsteinhausen von 1515, der sich jetzt im Besitz der Augsburger Gemäldegalerie befindet.

Wo sind die Kunstschätze des Prado-Museums geblieben? Aus London wird gemeldet, daß nach Mitteilung eines bekannten spanischen Kunstfachverständigen die hauptsächlichsten beweglichen Kunstschätze Madrids nach Valencia gebracht worden sind. In erster Linie handelt es sich um die Gemälde der Prado-Galerie, unter anderem Werke von Goya, Greco, Tintoretto, Llanos und Velasquez. Auch die Kunstsammlung der Stadt Alacázar, die General Franco im vorigen Jahre erobert hat, wurde seinerzeit nach Valencia verschleppt.

Elisabeth Brunner in London. Die einheimische Sopranistin Elisabeth Brunner war nach London eingeladen, wo sie Lieder von Brahms, Wolf, Rich. Strauss und Arien von Mozart, Puccini und Mascagni zum Vortrag brachte. Der Künstlerin war es möglich gewesen, bei ihrem Auftreten große Erfolge zu erringen. Dem Konzert, das im Rahmen des Krönungsjahres entsprechend eine besonders feierliche Note erhalten hatte, wohnten u. a. die deutsche und italienische Botschaft bei.

Meisterlänger des deutschen Balletts. Den Solomittgebern des Balletts des Deutschen Opernhauses in Berlin Daish Spies, Eiselotte Köster, Werner Stammer und Hofi Arco wurde der Titel „Meisterlängerin bzw. Meisterlänger des Deutschen Opernhauses“ verliehen.

Das Filmtheater mit „Repertoire“

Im Dienst der deutschen Sprache das Wort „Repertoire“ durch ein deutsches zu ersetzen, würde fürs erste Mißverständnisse heraufbeschwören. „Stehender Spielplan“ wäre nur ein Teil des Begriffes; man müßte auch ausdrücken, daß es sich um „oft erprobte“, sozusagen „klassisch“ gewordene Werke handelt, die der Spielplan enthält. Dieser Erörterung mußten ein paar Zeilen gewidmet werden, um besser verstehen zu machen, was ein Filmtheater mit „Repertoire“ sein soll. Am Beispiele zu nennen: der und jener würde sicherlich jetzt schon gern wieder einmal „Nächtlinge“ sehen, oder „Triumph des Willens“ oder „Der alte und der junge König“. Es gibt ferner Filme, die im schnellen Wechsel der Programme nicht recht zur Geltung kommen oder aus irgendwelchen Gründen übersehen wurden, die aber so wertvoll sind, daß man sie nach gewisser Zeit gern wieder einmal ansehen möchte. Man ist deshalb auf den Gedanken gekommen, Filmtheater einzurichten, die nur „Wiederholungen“ der erfolgreichsten und kunstvollsten Filme im festen Spielplan führen, ähnlich der Oper und ihrem „Repertoire“.

Auch in Frankreich wird die Gründung eines solchen Filmtheaters angestrebt, und zwar in staatlicher Regie. Die Filmkommission des Parlaments hat den Gründer des „Internationalen Film-Konservatoriums“ in Paris, Pierre Raffie, angehört, der die Schaffung eines staatlichen Filmrepertoire-Theaters vorschlägt. Diese Einrichtung soll als „Filmtheater der Kunstwerke“ nach dem Muster der staatlich subventionierten Bühnen jeden Abend einen anderen Film aus dem Programm der internationalen Produktion spielen, oder aber einen Film, der großes Interesse weckt, öfter zeigen, niemals aber länger als acht Tage hintereinander. Die Auswahl dieser Filme soll den Entscheidungen einer aus fünfzig Personen bestehenden Kommission unterworfen sein, die sich aus allen

Kreisen der künstlerischen und geistigen Kräfte des Landes zusammensetzt.

Neben diesem ständigen staatlichen Theater in Paris sollen regelmäßig Provinztourneen unternehmen werden. Das zukünftige Unternehmen soll ohne kaufmännischen Rugen arbeiten bzw. nicht mehr als das unbedingt notwendige Minimum zu erzielen suchen, das zur Selbsthaltung eines solchen Betriebes notwendig ist. Der Bericht Laiffies wurde von der Kommission in allen Punkten anerkannt und dem Parlament zugeleitet. Ohne Zweifel würde die Gründung eines solchen Repertoire-Theaters außerhalb Frankreichs Schule machen. M.

Hollywood am Rosenhügel

In einer Hochzeitung erscheint folgender Bericht: „Für die Reue-Bilder dieses Films sind 300 Girls und Boys verpflichtet worden, zu denen noch 48 weibliche und männliche Spezialitäten aus London und Paris kamen. Inszenator der Tanzbilder war Mr. Floyd du Pont, der bei mehr als zwei Duzend amerikanischen Filmen als Ballettmeister mitgearbeitet hat. 700 Kostüme ließ er entwerfen und den Boden einer Aufnahmehalle ganz mit schwarzem Spiegelglas auslegen, was allein ein Vermögen gekostet haben soll. Für das große Finale mußte die Trennungswand zwischen den Aufnahmehallen durchbrochen werden, um den Tänzern Raum zu schaffen.“ Man kann beim Lesen dieses Berichtes nicht umhin, an die großen Reuefilme Hollywoods zu denken. Jedoch, dieser Film wird in Oesterreich gedreht, in den Werkstätten am Rosenhügel, und zwar im Auftrag einer deutschen Firma...

Ein Gegenstück des Welfenschatzes

Der Reliquienschatz der Goldenen Tafel des St. Michael-Klosters zu Einburg, ein Gegenstück des Welfenschatzes aus Braunschweig und eben-

Das neue deutsche Beamtengezet

Dr. Frick umreißt den Pflichtenkreis des Beamten und die Reichsdienststrafordnung

Berlin, 27. Januar.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, sprach am Mittwochabend um 19.30 Uhr über alle deutschen Sender über das deutsche Beamtengezet und die Reichsdienststrafordnung.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus: Der Führer und Reichskanzler hat das deutsche Beamtengezet und die Reichsdienststrafordnung vollzogen. Die beiden Gesetze treten mit dem 1. Juli 1937 in Kraft. Damit ist eine einheitliche reichsrechtliche Regelung des hochbedeutsamen Rechtsgebietes erreicht, um die sich die verschiedenen Regierungen der Weimarer-Republik jahrelang vergeblich bemüht hatten. Ein solches Werk konnte ihnen nicht gelingen, weil sie sich nicht auf eine allen Beamten im Deutschen Reich gemeinsame Weltanschauung stützen konnten. Erst der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volke und damit auch seinen Beamten eine Weltanschauung gegeben, die alle eins und durchbringt.

Alle sind Reichsbeamte

Die besondere Bedeutung der neuen Gesetze liegt darin, daß sie für alle deutschen Beamten gelten, also nicht nur für die Reichs- und Landesbeamten, sondern auch für die Kommunalbeamten und die Beamten der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts. Alle sind jetzt Reichsbeamte, und zwar je nach ihrem Dienstverhältnis unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte. Auch das Dienststrafrecht gilt gleichmäßig für alle deutschen Beamten.

Für den Nationalsozialismus ist treue Pflichterfüllung oberste Forderung an jedem Volksgenossen. Dies gilt aber besonders für denjenigen, der sich unmittelbar dem Dienst am Staate widmet. Das DVG behandelt deshalb, abweichend von den bisherigen Beamtengezetzen, zu allererst die Pflichten des Beamten und die Folgen der Nichterfüllung dieser Pflichten. Dann erst folgen die Vorschriften über die Rechtsstellung und die Versorgung der Beamten.

Beamte und Partei

Aus dem Grundsatz der Einheit von Partei und Staat folgt die Pflicht des Beamten: jederzeit für die NSDAP einzutreten und sich in seinem gesamten Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen, daß die NSDAP in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volk Trägerin des deutschen Staatsgedankens ist. Er begehrt eine schwere Pflichtverletzung, wenn er Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der NSDAP gefährden könnten, nicht zur Kenntnis seines Dienstvorgesetzten bringt; dies auch dann, wenn er sie außerhalb seines Amtes erfahren hat.

Wichtige Änderungen

Neu geregelt ist die Einstellung des Beamten inoffiziell, als es außer Beamte aus Zeit, d. h. solchen Beamten, die, wie die leitenden Gemeindefunktionäre, nur auf eine bestimmte Reihe

von Jahren berufen werden, nur noch Beamte auf Widerruf und Beamte auf Lebenszeit gibt. Beamter auf Lebenszeit kann nur werden, wer das 27. Lebensjahr vollendet hat und den vorgeschriebenen oder üblichen Vorbereitungsdienst und die vorgeschriebenen oder üblichen Prüfungen bestanden hat. Ist dies nicht der Fall, so muß er sein Amt fünf Jahre lang als Widerrufsbeamter geführt haben, ehe er Beamter auf Lebenszeit werden kann.

Der Beamte auf Lebenszeit hat im Falle seiner Dienstunfähigkeit alsbald Anspruch auf Ruhegehalt, nicht erst, wie bisher, nach einer Dienstzeit von zehn Jahren. Da aber niemand mehr vor dem 27. Lebensjahr lebenslanglich angestellt wird, ergibt sich hieraus kein besonderer Vorteil für den Beamten gegenüber dem bisherigen Recht, wohl aber eine außerordentliche Vereinfachung der Verwaltungsarbeit bei der Festsetzung der Ruhegehälter. Nach 30 Jahren, also in der Regel mit dem 57. Lebensjahr, erreicht der Beamte das höchste Ruhegehalt.

Beamte auf Widerruf erhalten bei vorzeitigem

oder eigenem Verschulden veranlaßten Ausscheidens ein Uebergangsgeld. Werden sie aus Anlaß des Dienstes dienstunfähig, so erhalten sie Ruhegehalt; auch bei Erreichung der Altersgrenze kann ihnen Ruhegehalt bewilligt werden.

Neu ist eine auf den nationalsozialistischen Grundsatz der Leistung aufgetauchte Vorschrift, nach der dem Beamten, der in seinen Leistungen über den billigerweise von ihm zu fordernden Maß zurückbleibt, das nach Befolgungsvorschrift vorgesehene Aufsteigen im Gehalt nach Dienstaltersstufen versagt werden kann. Es handelt sich hier um solche Beamte, die aus natürlicher, bei ihrer Anstellung nicht erkannter Veranlagung heraus nicht das Beste leisten wie ihre Mitarbeiter.

Auf solche Beamte, die infolge vorübergehender Krankheit nicht voll leistungsfähig sind, oder deren Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren vor Erreichung der Altersgrenze nachläßt, wird diese Bestimmung im allgemeinen nicht angewendet werden.

Die Vorschriften über die Veretzung in den Parteistand haben sich gegenüber dem im Reich bestehenden nicht wesentlich geändert.

Wann ist die Dienstzeit beendet?

Für die Beendigung des Beamtenverhältnisses sind neue Begriffsbestimmungen eingeführt, die eine übersichtliche Klarstellung auch der rechtlichen Folgen ermöglichen. Das Beamtenverhältnis endet außer durch Tod durch Ausscheiden, durch Entlassung, durch Eintritt in den Ruhestand und durch Entfernung aus dem Dienst.

Der Beamte scheidet aus bei Verlust des Reichsbürgerrechts, beim Verlegen des Wohnsitzes in das Ausland ohne Zustimmung der Obersten Dienstbehörde und bei seiner Verurteilung zum Tode, zu Zuchthaus oder wegen vorsätzlich begangener Tat zu Gefängnis von einem Jahr oder längerer Dauer oder bei Verurteilung zu Gefängnis wegen vorsätzlicher hoch- oder landesverräterischer Handlungen. In diesen Fällen bedarf es also keines Dienststrafverfahrens. Nach dem Ausscheiden hat der Beamte keinen Anspruch auf Dienstbezüge und Versorgung; er darf auch die Amtsbezeichnung und die mit dem Amte verbundenen Titel nicht mehr führen. Der Beamte wird entlassen, wenn er die Leistung des Treueides verweigert, wenn sich nachträglich herausstellt, daß er oder sein Ehegatte nicht deutschen oder arrierwandigen Blutes ist, wenn er selbst beantragt, der Widerrufsbeamte, ferner bei Widerruf, endlich bei weiblicher Verheiratung Beamte, wenn seine wirtschaftliche Versorgung gesichert erscheint. Widerrufsbeamte erhalten ein geringfügiges Uebergangsgeld, verheiratete weibliche Beamte eine Abfindung.

Nach der Entlassung hat der Beamte keinen Anspruch auf Dienstbezüge und Versorgung. Es kann ihm gestattet werden, die Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „a. D.“ zu führen.

In den Ruhestand versetzt wird der Beamte, wenn er die Altersgrenze erreicht hat, wenn er dienstunfähig geworden ist, ferner wenn der Führer und Reichskanzler auf einen

von der Obersten Dienstbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern gestellten Antrag entscheidet, daß der Beamte nicht mehr die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird. Bei Verletzung der Treuepflicht kann ihm das Ruhegehalt entzogen werden. Bei einem Ruhestandsbeamten gilt jetzt als Dienstvergehen, wenn er sich staatsfeindlich betätigt, wenn er die Amtsverschwiegenheit verletzt und wenn er nach seinem Ausscheiden Belohnungen oder Geschenke in Bezug auf sein Amt ohne Genehmigung der Obersten Dienstbehörde annimmt. Wegen der in der Tat liegenden Verletzung der Treuepflicht, die jedem Volksgenossen und in erhöhtem Maße jedem ehemaligen Beamten und seinen Hinterbliebenen obliegt, erteilt der Anspruch des Ruhestandsbeamten, der Beamtenwitwen und -waisen auf Versorgungsbezüge, wenn sie wegen Hoch- und Landesverrat oder einer sonst mit dem Tode bedrohten Handlung zum Tode oder zu Zuchthaus oder wegen einer anderen vorsätzlichen hoch- oder landesverräterischen Handlung zu Gefängnis verurteilt werden. Das Witwen- und Waisengeld kann auch bei sonstiger staatsfeindlicher Betätigung jeweils bis zur Dauer von zwei Jahren entzogen werden.

Das Gesetz bringt weiter eingehende Vorschriften über die Berechnung des Ruhegehalts und die ruhegehaltssfähige Dienstzeit; hierbei mag nur hervorgehoben werden, daß auch die Bekleidung eines hauptamtlichen Amtes in der NSDAP als ruhegehaltssfähige Dienstzeit angerechnet werden kann; übergangsweise kann auch die Zeit angerechnet werden, während der ein Beamter vor dem 30. Januar 1933 in der NSDAP ein Amt bekleidet hat, auch wenn es nicht hauptamtlich war.

Vermögensrechtliche Ansprüche

nicht vergessen. Und diese englische Adminal beim Einleben des Walters, zu lieblich — ja, also der andere, das war ja doch wohl der Baker. Hieß auch Johann, ja.

Ueberhaupt diese Sträuhe. Gar nicht auseinanderzuhalten. Der mit der Elektra, den sie jetzt so feiern, der ist jedenfalls nicht. Was hat der doch bloß noch geduldet? ... Ach so, Rosenkavalier. Ja? Wirklich? Ich glaube ... Und dann ist doch noch ein vierter da, der mit einem „S“. Nicht ganz so veräbnit. Aber nun weiß ich bei Gott nicht, was von dem ist. Warum die Leute bloß alle Sträuhe heißen. Es gibt doch noch andere Namen. Etwas Weber oder auch Neumann. Wäre viel leichter zu behalten.

Der Kapellmeister, der macht mir Spaß, wirklich. Der leitet ja förmliche Schwerarbeit. Wenn ich denke, wie der sich abstrampeln muß bei dieser Außenhilfe. Verdient sein Geld auch nicht leicht, kann man wohl sagen. Und mit den Freidungen allein ist ja noch nicht getan. Da ist die Partitur — wie man so'n Ding liest, wird unter eins ein ewiges Geheimnis bleiben. Vieles andere auch. Woran liegt das? Natürlich wieder an der Schule. Da hat man nun so und so viel Dinge gelernt, die man nachher als unnötigen Ballast schmelzens wieder über Bord warf. Aber von dem, was einem im Leben, im Alltag begegnet, von dem erfährt man nichts.

Nehmen wir bloß mal so'n Orchester. Daß die ersten Geigen links, die zweiten rechts untergebracht sind, das weiß man ja mählich. Ist auch beinahe alles. Warum heben die Bahngerger hinter den Blättern, und was ist der Unterschied zwischen einer Fide und eine Piccolofide. Wirklich nur, daß die eine kleiner ist und ist die Gruppierung auf der ganzen Welt dieselbe. Mit der Darfe hinten links, den Trompeten und Oboen und der Triangel rechts? Welche da ein internationales Ueber-einkommen? Wie etwa bei der Post?

Dies Mädchen, hier neben mir ... Schade, daß es so reich dunkel wurde, vorher. Könnte sie nur flüchtig betrachten. Sad aus, wie der leidenschaftliche Frühlings, in ihrem besten Sommerfächchen. Diese garte, strahlende Haut, und

der Beamten, Ruhestandsbeamten und der Hinterbliebenen und ebenso Ansprüche des Dienstherren aus dem Beamtenverhältnis, mußten bisher vor den ordentlichen Gerichten verfolgt werden. Sie sollen in Zukunft nach Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts nur noch vor den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden können. Nur Ansprüche gegen Beamte der Justizverwaltung aus Amtspflichtverletzungen, die sie in oder bei Ausübung der Rechtspflege begangen haben, werden vor den ordentlichen Gerichten geltend gemacht. Auch eine Art Konfliktverfahren ist wieder eingeführt; die Frage, ob ein entstandener Schaden auf die Verletzung einer Amtspflicht zurückzuführen ist, soll auf Antrag der Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts zugeführt werden.

Aus den Schlussvorschriften des Gesetzes ist noch hervorzuheben, daß an den bereits bewilligten Ruhegehältern, Witwen- und Waisengeldern nichts geändert wird und daß auch Wartegelber nicht neu festgesetzt werden.

Die Reichsdienststrafordnung

Eine wesentliche Ergänzung des Deutschen Beamtengezetes bildet die schon erwähnte Reichsdienststrafordnung. Während der Pflichtenkreis des Beamten im Beamtengezet umschrieben wird, gibt das Dienststrafrecht den Dienstherren des Beamten die Mittel an die Hand, um Verstöße gegen die Dienstpflicht abzuwehren und die Beamenschaft nötigenfalls von Mitgliedern zu reinigen, die das ihnen durch die Ernennung zum Beamten bewiesene Vertrauen nicht rechtfertigen.

Die Reichsdienststrafordnung bezeichnet die Strafen, die — unabhängig eines etwaigen Eingreifens des allgemeinen Strafrechts — als Dienststrafen eigener Art gegen Pflichtverletzungen des Beamten angewandt werden können, und regelt das Verfahren ihrer Anwendung.

Die Reichsdienststrafordnung enthält also im wesentlichen Verfahrensrecht. Die Hauptbedeutung dieses neuen Gesetzes liegt darin, daß es, ebenso wie das Deutsche Beamtengezet, ein wichtiges Stück praktischer Arbeit an der Reichsreform leistet, indem es ein für alle deutschen Beamten einheitliches Dienst-



Ein fröhliches
Wunderwerk?
Vielleicht ist's nur eine kleine
Befangenheit, die Sie hemmt.
Die läßt sich doch durch ein
paar Gläser Schaumwein
überwinden!

SCHAUMWEIN
bringt Frohsinn!

strafrecht schafft und die Dienststrafgerichtsbarkeit organisatorisch vereinheitlicht.

Dieses Gesetz soll aber in erster Linie durch sein bloßes Vorhandensein wirken.

Die beiden heute vom Führer erlassenen Beamtengezetze verschmelzen nationalsozialistische Grundanschauungen mit den Erfordernissen des Staates.

Weitere politische Meldungen
im Innern des Blattes . . .

Der fotografierte Denkvorgang / Von W. Federau

Herr Neumann kam ins Theater, wieder einmal seit im letzten Augenblick. Er hatte kaum Platz genommen, kaum die Möglichkeit gehabt, einen flüchtigen Blick in den Zuschauerraum zu werfen und nach Bekannten auszuspähen, als es plötzlich dunkel wurde.

Das Orchester begann mit dem Vorspiel zum „Zigeunerbaron“.

Dies aber war der Denkvorgang, der sich nun, unter Musikbegleitung fortzuziehen, im Hirn des Theaterbesuchers Hugo Neumann abspielte.

„Donnerwetter, ist das 'ne Hylle. Natürlich, wenn schon am Nachmittag eine Vorstellung gewesen ist und es zudem draußen so warm, so unwahrscheinlich warm ist, kann man in dieser Bruttigkeit nichts anderes erwarten. Eigentlich müßte es polizeilich verboten werden, daß zwei Vorstellungen an einem Tag stattfinden. Aber die Polizei — na, vielleicht hat sie auch andere Aufgaben, ist ja wahr. Immerhin ...“

Dahinten frist irgendwer Pfefferminzplätzchen. Scheußlich. Wenn in meiner Nachbarschaft jemand Pfefferminz futtert, könnte ich glattweg aus der Haut fahren. Aber natürlich, es ist ganz erfrischend, da läßt sich nichts sagen. Ich selbst, ich habe ja dummerweise Schokolade mitgenommen — wird schon weid werden bei dieser Temperatur. Aber wer konnte das auch ahnen? Zumal wir ja noch eigentlich im Winter stehen. Wichtig genommen ist das überhaupt kein richtiger Winter. Warm wie im Frühling, da hätte man wirklich nicht so zu heißen brauchen. Aber nichts ...“

Der Kapellmeister ... wo ist denn mein Glas? ach da ... also ja, ich habe mich nicht getäuscht. Ein ganz junger Mensch offenbar. Aber Schmilch hat der. Wie er die Arme wirft. Na, ja, in so jungen Jahren, da hat man noch Temperament. Später, da stößt sich das ab, da wird man gelehrter.

Uebrigens: wie wird man eigentlich Kapell-

meister? Das ist auch so was, worüber unser-eins nie richtig Bescheid weiß. Man hat ja andere Sorgen, das stimmt, aber ich möchte doch wissen ... Da bleibt einer sein Leben lang erster Geiger oder er läßt das englische Horn, bis er alt und grau ist, und der andere — plötzlich taucht er auf, plötzlich ist er da, noch nicht dreißig Jahre alt, ja — aber der Gran-haarige muß ihm gehorchen.

Ob man das eigentlich so werden kann, so ganz einfach? So als ob man sich entschließt: Ich werde Offizier, ich werde Kaufmann? Ruß mal Fräulein fragen. Fräulein wird bestimmt darüber Bescheid wissen. Ein komischer Versuch und 'ne unsichere Sache. Aber alles, was mit Theater zusammenhängt, ist 'ne unsichere Sache. Wie sagt man doch: das leichtsinnige Böllchen von der Bühne? Re, ein bißchen anders. Komme eben nicht darauf — gut, lassen wir das. Das sind alles so abgelegene und ungeläufige Dinge. Wieso überhaupt Kapellmeister? Man sollte sich mal den Spaß machen und den Wurzeln unserer Wörter nachspüren. Wäre ganz aufschlussreich. Bestimmt eine lehrreiche, interessante und lustige Beschäftigung. Aber kommt unsereins dazu?

Kapellmeister, Dirigent, Musikdirektor, Generalmusikdirektor. 'ne Rangordnung wie beim Militär. Und wann ist man das eine, wann das andere? Und wie wird man befördert? Unter welchen Voraussetzungen. Es muß doch da auch irgendwelche Richtlinien geben, sollte man denken.

Fein, diese Walzermelodie, die da eben auf-sinkt. Walzer mag ich ja überhaupt. Da liegt so'n Schwärm drin, so'n einkommelnder Rhythmus — Gott sei Dank, daß man diesem etel-dastan Jazz jetzt ein bißchen zu Leide gerückt ist. Ist das hier nun eigentlich der Walzerstrauch? Klar doch, denn der andere, der mit dem Rhythmus — es war doch ein netter Film damals, der Walzerkrieg. Ich werd ihn so bald

nicht vergessen. Und diese englische Adminal beim Einleben des Walters, zu lieblich — ja, also der andere, das war ja doch wohl der Baker. Hieß auch Johann, ja.

Ueberhaupt diese Sträuhe. Gar nicht auseinanderzuhalten. Der mit der Elektra, den sie jetzt so feiern, der ist jedenfalls nicht. Was hat der doch bloß noch geduldet? ... Ach so, Rosenkavalier. Ja? Wirklich? Ich glaube ... Und dann ist doch noch ein vierter da, der mit einem „S“. Nicht ganz so veräbnit. Aber nun weiß ich bei Gott nicht, was von dem ist. Warum die Leute bloß alle Sträuhe heißen. Es gibt doch noch andere Namen. Etwas Weber oder auch Neumann. Wäre viel leichter zu behalten.

Der Kapellmeister, der macht mir Spaß, wirklich. Der leitet ja förmliche Schwerarbeit. Wenn ich denke, wie der sich abstrampeln muß bei dieser Außenhilfe. Verdient sein Geld auch nicht leicht, kann man wohl sagen. Und mit den Freidungen allein ist ja noch nicht getan. Da ist die Partitur — wie man so'n Ding liest, wird unter eins ein ewiges Geheimnis bleiben. Vieles andere auch. Woran liegt das? Natürlich wieder an der Schule. Da hat man nun so und so viel Dinge gelernt, die man nachher als unnötigen Ballast schmelzens wieder über Bord warf. Aber von dem, was einem im Leben, im Alltag begegnet, von dem erfährt man nichts.

Nehmen wir bloß mal so'n Orchester. Daß die ersten Geigen links, die zweiten rechts untergebracht sind, das weiß man ja mählich. Ist auch beinahe alles. Warum heben die Bahngerger hinter den Blättern, und was ist der Unterschied zwischen einer Fide und eine Piccolofide. Wirklich nur, daß die eine kleiner ist und ist die Gruppierung auf der ganzen Welt dieselbe. Mit der Darfe hinten links, den Trompeten und Oboen und der Triangel rechts? Welche da ein internationales Ueber-einkommen? Wie etwa bei der Post?

Dies Mädchen, hier neben mir ... Schade, daß es so reich dunkel wurde, vorher. Könnte sie nur flüchtig betrachten. Sad aus, wie der leidenschaftliche Frühlings, in ihrem besten Sommerfächchen. Diese garte, strahlende Haut, und

die wunderbare Biegung des Nackens. Ich möchte sie einmal lächeln sehen, ich möchte ... Na, später, in der Pause — — —

In diesem Augenblick das sich der Vorhang.

Von den deutschen Theatern

Der Spielleiter am Bayerischen Staatsschauspiel in München, Kurt Eggert, wurde als Schauspielerektor an das Stadttheater in Kiel berufen.

Dr. Herbert Junkers, Spielleiter der Oper und Dramaturg am Stadttheater Dortmund, wurde für die Spielzeit 1937/38 als Oberspielleiter der Oper an das Städtischen Bühnen Münster i. W. verpflichtet.

Hella Kaiser, vom Stadttheater Vieselsfeld wurde von der kommenden Spielzeit an auf zwei Jahre als Erste Geibin, Charakterdarstellerin und Salondame an das Landestheater in Braunschweig verpflichtet. Die Künstlerin war früher in Hamburg tätig.

Ein internationales Plafataus-schreiben für Wandschutuo. Um die schönsten Wandschutuos und die Tätigkeit der südamerikanischen Eisenbahnen in Europa bekanntzumachen, wird ein internationales Plafataus-schreiben veranstaltet, dessen Preise 20.000 französische Franken betragen. Die Preisarbeiten müssen bis 30. Februar eingesendet werden.

Josef Wembaur erhält den Ehrenring Junsdrucks. Professor Josef Wembaur erhielt von seiner Geburtsstadt Junsdruck den Ehrenring der Stadt verliehen.

Eine Hochschule des deutschen Buchdrucks in Mainz? Christian Heinrich Kleusens veröffentlicht in der Mainzer Presse einen Aufruf, im Jahre 1940 eine Hochschule in Mainz zu gründen, an der alle Gebiete des Buchdrucks, sowie die dazugehörigen Wissenschaften erforscht und gelehrt werden sollen. Der Student, auch der ausländische, soll in Mainz den Grad eines Doktors der Typographie erwerben können.

Statt in Spanien im Gefängnis gelandet

Ein Werber und ein Geworbener von dem Karlsruher Schöffengericht verurteilt

(Eigener Bericht des „Sakentzenbanners“)

* Karlsruhe, 27. Jan. „Nach Spanien zogen zwei Grenadiere“, sie wurden vor Straßburg gefangen“, könnte man in Variation eines bekannten Liedes sagen. Sie wollten in die rote Armee in Spanien. Der eine trat als Werber auf, der andere war der Geworbene und Heringesfallene. Sie standen beide am Dienstag vor dem Schöffengericht in Karlsruhe unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller.

Beide bringen das nötige Rüstzeug für den Dienst bei den roten, nämlich ein ansehnliches Vorstrafenregister, mit. Der Werber Klemp, ein hartnäckiger Kommunist, hat Vorstrafen von 3 und 4 Monaten wegen Diebstahls, der Geworbene, Dingler, wurde nacheinander wegen Weibhülse zum schweren Diebstahl, Körperverletzung, Rötigung, gefährlicher Körperverletzung und Waffennutzbuch mit mehreren Monaten Gefängnis bestraft.

Geradezu auserwählt

Es sind zwei finstere Burschen, würdige Rekruten der internationalen Armee der Diebe und Zuchthäuser. Klemp hatte dem Dingler, wie sich aus der Verhandlung ergab, einen blauen Dummst vorgemacht, welche Melchior der Dienst bei den spanischen roten abwerfen würde. Klemp hatte noch einen Dritten zu werben versucht, der sich aber rechtzeitig aus der Affäre zog. Diesem hatte Klemp das verlockende „Angebot“ gemacht, als Chauffeur Tankfahrer bei den roten zu werden. „Denn wir den Bürgerkrieg überleben“, meinte er, „sind wir gemachte Leute!“

Für den Uebergang über die Grenze bei Neßl, den schwierigsten Teil des Unternehmens, hatten sich die beiden Spanienfahrer Klemp und Dingler einen Plan zurechtgelegt nach dem Grundriss eines großen Strategen „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ In Abständen von etwa einer halben Stunde wollten sie über den Rhein. Sie wurden aber vorher in Neßl geschnappt. Sie hatten vorher alles nötige, wie Kleider und Wäsche, besorgt. In Karlsruhe schrieb Dingler, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, seiner schmerzhaften Frau am Bahnhof einen Abschiedsbrief.

Cowboy- und Indianer-Anzüge
Karneval-Kopfbedeckungen

spielwarenhaus Carl Komes
RATHAUS

In diesem hieß es, er wolle Deutschland den Rücken kehren. Er habe sich die Sache rechtlich überlegt. Er war bis zuletzt, ebenso wie Klemp, in Arbeit gewesen. Die Reise ging bei beiden ganz geheimnisvoll ohne Wissen der Angehörigen und Verwandten vor sich.

Die Strafen

In der Vernehmung wollten sie die Sache so darstellen, als ob sie nur eine kurze Reise zu Verwandten im Elsaß hätten machen wol-

len. Der Staatsanwalt beantragte bei Klemp 1 Jahr Zuchthaus ohne Anrechnung der Untersuchungshaft wegen seines hartnäckigen Leugnens, gegen Dingler 1 Monat 2 Wochen Gefängnis. — Die Verteidiger plädierten auf Freisprechung.

Das Urteil lautete gegen Klemp wegen mehrfach versuchter Verübung eines besonders schweren Verbrechens gegen § 141a des StGB auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus, gegen Dingler wegen versuchten Verbrechens gegen § 140a

StGB auf 1 Monat 2 Wochen Gefängnis, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Die Haft wird auch bei ihm aufrechterhalten.

Der Vorsitzende sagte in der Urteilsbegründung, Klemp habe so schwer bestraft werden müssen, weil er gegen wichtigste Interessen des Reiches verstoßen habe, ganz abgesehen davon, daß er deutsche Volksgenossen in den Gefängnissen in Spanien habe bringen und damit dem Untergang aussetzen wollen.

Der Goutag der badischen Nationalsozialisten

Vom 16.—18. April in der Gauhauptstadt / Großkundgebung im Hochschulfeldstadion

(Eigener Bericht des „Sakentzenbanners“)

* Karlsruhe, 27. Jan. Wie bereits angekündigt, führt der Gau Baden der NSDAP in diesem Frühjahr wieder einen großen Goutag durch. Wie der stellvertretende Gauleiter, Dr. Böhm, in einer Rede vor der Gauleitung darlegte, folgt die nationalsozialistische Bewegung in Baden mit dieser umfassenden Heerschau der Bewegung im Gau einer bis in die frühen Kampfjahre zurückreichenden Tradition. Als Zeitpunkt ist der 16. bis 18. April festgelegt.

Für die Großkundgebung auf dem Hochschulfeldstadion am 18. April und die Sondertagungen der Gliederungen haben führende Männer der Bewegung aus dem Reich ihr Erscheinen zugesagt.

Den Auftakt bildet eine Festausführung im Staatstheater am Freitag, den 16. April. Der Samstag, 17. April, ist ausgeteilt mit Sondertagungen aller Gliederungen. Der Sonntag, der 18. April, beginnt mit einer Tagung der Kreisleiter oder sämtlicher Kreisführer. Am 12. Uhr tritt die SA zu einem Appell auf dem Hochschulfeldstadion an. Den Höhepunkt bildet dann die große öffentliche Kundgebung unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen auf dem Hochschulfeldstadion, dem ein Marsch durch die Stadt und Vorbeimarsch sämtlicher Formationen folgt. Damit schließt der Goutag 1937 ab.

Mit den umfangreichen organisatorischen Vorarbeiten ist bereits begonnen. Die Gesamtleitung liegt in Händen des Gauorganisationsamtsleiters Dr. Kramer.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Schulung der Baumpfleger

* Die von Obstaubinspektor Martin Ladenburg, in verschiedenen Gemeinden durchgeführten eintägigen Lehrkurse über Obstbaumpfleger gehen ihrem Ende entgegen. Die Beteiligung war im allgemeinen gut. Mit diesen Lehrgängen wurde die Grundlage gegeben für eine richtige Ausrichtung der älteren Bäume und Vorbereitung für die Winterspritzung. Vor allem haben diejenigen Männer, die in den Gemeinden als Pflegerkolonnen arbeiten, eine gewisse Schulung erhalten, damit die Pflegemaßnahmen auch sachgemäß durchgeführt werden. Es ergeht nochmals die Mahnung an die säumigen Baumpfleger, in den nächsten Tagen ihre Bäume in Ordnung zu bringen.

Am 18. Februar beginnt in Ladenburg ein Spezialkurs für Baumwärter, der wahrscheinlich zwei Wochen dauert und als Vorbereitung für die Baumwartprüfung dient.

Ladenburger Nachrichten

* Der Städtische Maskenball am 7. Februar verspricht ein großes Ereignis für Ladenburg und Umgebung zu werden. Im Laufe dieser Woche werden in den Nachbargemeinden Plakate angeschlagen, die zum Besuch einladen. Ein Motto gibt es nicht für diese Veranstaltung.

flügen. Die beiden größeren Kustenhaltsträume sind durch entsprechende Vorrichtungen zu einem Saal zu vereinigen, der sich für Veranstaltungen eignet. Für die Arbeit der Hitler-Jugend sind damit die besten Voraussetzungen gegeben. Besonders vorteilhaft ist die unmittelbare Nähe des Sportplatzes; bei schlechtem Wetter kann auch in der Festhalle, die ebenfalls nicht weit entfernt ist, Sport getrieben werden.

Durch diese vorbildliche Heimbeschaffung erhält die Jugendarbeit in Ladesheim bestimmt einen neuen Auftrieb. Für die Nachbargemeinden aber kann diese Tat als Vorbild dienen.

Leistungsabzeichen für die HJ-Reiter

Karlsruhe, 27. Jan. Das Abzeichen — zwei gekreuzte Reithelme auf gelbem Grund — das die Angehörigen der früheren HJ-Reiterscharen auf dem linken Unterarm tragen, wird nunmehr denjenigen Hitlerjugendlichen verliehen, die dem NSDA (Nationalsozialistischen Reitersport) angehören und den Reitererschein erworben haben. Ohne den Besitz des Reiterzeichens ist das Tragen des Abzeichens verboten.

Die Verleihung des Reiterabzeichens erfolgt durch den zuständigen Vorgesetzten unmittelbar im Anschluß an die bestandene Reiterprüfung. Das Reiterabzeichen wird nur für die Dauer eines Jahres verliehen und muß alljährlich neu erworben werden.

tung, so daß der Phantasie freier Lauf gelassen ist. Die schönsten Masken werden mit Preisen bedacht. Karten sind im Vorverkauf erhältlich beim Verkehrsverein und in der Buchbinder Gudenius am Marktplatz, sowie in Redaktionsbüros bei Theodor Kopp.

* Generaldienstag der Feuerwehr. Am kommenden Sonntag, 31. Januar 1937, 13 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der Generaldienstag der freiwilligen Feuerwehr Ladenburg statt. Auf der Tagesordnung steht die Auflösung der seit hergebrachten Feuerwehr und Neubildung der Freiwilligen Feuerwehr Ladenburg, verbunden mit der Wahl des Wehrführers und Führerrats, die bis zum 31. März 1937 im Amt bleiben. Gleichzeitig werden Wehrführer und Führerrat bestimmt, die nach dieser Uebergangszeit, also ab 1. April, die Leitung der Wehr übernehmen.

* Bauernversammlung. Die Ortsbauernschaft Ladenburg hält heute Donnerstagabend im Gasthaus „zur Krone“ eine wichtige Versammlung ab, die um 20 Uhr beginnt. Die Anwesenheit sämtlicher Zuckerrübenpflanzer ist Pflicht, da der Zuckerrübenanbau 1937 besprochen wird. Außerdem werden verschiedene bäuerliche Tagesfragen behandelt.

* WGV-Ausgabe. Anlässlich des 30. Januar erfolgt morgen, Freitag, 29. Januar, eine Lebensmittelpreis- und Güterausgabe des WGV. Die Ausgabe ist für Gruppe A und B von 8—10 Uhr, Gruppe C 10—11 Uhr, Gruppe D 11—12 Uhr, Gruppe E 12—13 Uhr, Gruppe F 13—14 Uhr.

Neues aus Schriesheim

* Unfall durch Glätte. Der Lieferwagen eines hiesigen Obsthändlers geriet infolge der glattegefrorenen Straße in der Kurve zwischen Schriesheim und dem Rosenhof ins Rutschen und überstülpte sich, so daß die Fahrer nach oben standen und die Äpfel herausfielen. Der Fahrer und die Mitfahrerinnen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon; der Sachschaden ist gering. Es kamen bald Helfer, die das Fahrzeug wieder aufstellten.

Livesheimer Notiz

* Wenn man sparen will... Ein hiesiger Volksgenosse hatte es unterlassen, einen Schlachtfeld zu lösen; er wollte es angeblich nach der Schlachtung tun. Diese Entschuldigunng machte ihm aber nichts. Er muß nun die volle Gebühr bezahlen, außerdem werden er und der Metzger noch bestraft. Dieser Vorfall möge denen zur Warnung dienen, die an solchen Kleinigkeiten sparen wollen.

Aus Ebingen

Finanzlage der Gemeinde. In der letzten Sitzung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten erläuterte der Bürgermeister eingehend den Bericht über die finanzielle Lage der Gemeinde. Im allgemeinen ist die Finanzlage der Gemeinde als durchaus befriedigend zu betrachten. Auf den pünktlichen Eingang der Steuern und sonstigen gemeindlichen Einnahmen wird besonders Wert gelegt; bei verspäteten Zahlungen müssen in Zukunft die vorgeforderten Verzugszinsen in Anrechnung gebracht werden. Der Abdruckschuld zur 1937er Gemeinde-

rechnung wurde bekanntgegeben, ebenso die Abrechnung über die Erhebung der Abgaben. Das neben dem Rathaus liegende Anwesen des Wirtes Guck wird durch die Gemeinde käuflich erworben; den Vertragsbedingungen wird zugestimmt. Ueber die Verwertung des Platzes und der Gebäude wird nach deren Räumung Entschloßung getroffen. — Mit der Stadt Mannheim als Schulgemeinde des Handwerksvereins wird eine Vereinbarung über die Umnutzung des sachlichen Schulaufwandes abgeschlossen.

Durch die Refertarisierung wird ein Austausch von Gelände am Neckar zwischen der Gemeinde und dem Deutschen Reich — Reichswasserstraßenverwaltung — erforderlich. Die Gemeinde ist bereit, den erforderlichen gegenseitigen Geländeaustausch zuzustimmen.

Die Tragenden der Ebingen sollen auch in diesem Jahre weiter verbessert werden, insbesondere in vorgelegten, nach neben einigen Straßen innerhalb des Ortes, auch die Straßen im Gebiet Neu-Ebingen beim Bahnhof Friedricksfeld-Korb gründlich hergerichtet werden. In den nächsten Wochen werden hierwegen die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Letzte badische Meldungen

Abschied von einem alten Soldaten

Hr. Generalleutnant Wacker von Danken-Schweil zu Grabe getragen

* Rinzigers (Hohenloher), 27. Jan. Nach einem Leben reicher Pflichterfüllung hatte sich Generalleutnant Wacker von Danken-Schweil in die Ruhe unseres Ortes zurückgezogen. Zur letzten Ruhe wollte er auf dem hiesigen Friedhof der Gemeinde beigesetzt sein. Vor weit der waren die Trauergäste gekommen, zivil und Militär. Viele alte Kameraden waren unter den Trauergästen. Die Kameraden vom Pfälzerbundes hatten an der Bahre in der Hofkirche die Ehrenwache gestellt, bis Soldaten des Regiments 14. Inf.-Regimentes, Divisionsparrer Schaad gab in seiner Grabrede ein Lebensbild des Verstorbenen. Die Kameraden und die Parteigenossen nahmen an der Feier teil. In der Familiengruft lagte zuerst der kommandierende General des V. Armee-Korps, General Decker, im Namen des Reichskriegsministers von Blomberg Kranz nieder. Es folgten die zahlreichen hiesigen Angehörigen und Aniprachen.

Kind im brennenden Zimmer

* Obermünster, 27. Jan. Ein 4½ Jahre altes Mädchen, das mit Streichhölzern spielte, setzte sein Puppenwägelchen in Brand. Das Mädchen stellte das brennende Wägelchen in den Schrank, legte sich, da es ausbleibend Angst bekam, ins Bett und deckte sich bis über den Kopf zu. Der Brand wurde noch gerade rechtzeitig von Nachbarn entdeckt und gelöscht.

Neustädter Faschnacht im Rundfunk

* Neustadt (Schwarzwald), 27. Jan. In der Ringelung „Nollung vom Rhein bis zum Wenden“ des Reichsfunksenders Frankfurt a. Main, am Faschnachtsabend, wird auch der Sonderprogramm der Karrenzünfte Karballa am „schmutzigen Donnerstag“ übertragen.

Ausländischer Kraftwagen verunglückt

* Säckingen, 27. Jan. Zwischen Burg und Säckingen kam ein ausländischer Kraftwagen durch die vereiste Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagenführer mußte schwer verletzt in das Säckinger Krankenhaus eingeliefert werden. Der stark beschädigte Wagen wurde abgeschleppt.

10 000 Feldberg-Besucher

Vom Feldberg, 27. Jan. Das prachtvolle sonnige Wetter brachte am vergangenen Sonntag dem Feldberg-Gebiet einen Rekordbesuch. Die Zehn-Tonnen-Bahn beförderte allein gegen 2000 Winterportler; dazu kommen noch die große Zahl von Verkehrsmitteln und Kraftwagen. In Zehnau wurden etwa 60 probe Höhenwagen gezählt, die den Ort passierten. Auch der Besuch aus der benachbarten Schweiz, besonders aus Basel, war überaus stark. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl der Winterportler, die am Sonntag den Feldberg und seine Umgebung besuchten, auf etwa 10 000 schätzt.

Erstellung eines Jugendheimes

Mosbach, 27. Jan. Wie der erste Beigeordnete der Stadt Mosbach, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Dr. Staab, anlässlich der Arbeitstagung der Reichsleiter des Reichsbundjugendkampfes mitteilte, hat die Stadt in ihrer letzten Ratsherren-Sitzung beschlossen, ein Jugendheim zu erstellen.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 27. Jan. Der Reichsmütterdienst veranstaltet in der Mädchenberufsschule einen Kochkurs, der hauptsächlich für Empfängerinnen von Ehestandsdarlehen gedacht ist. Er dauert zwölf Tage und zwar täglich zwei Stunden. Die Kursgebühr beträgt 2 Mark. — Altersjubilate. Der Schmiedemeister H. Jakob Dingas beging seinen 85. Geburtstag. Den 75. Geburtstag feierte der Landwirt Heinrich Redert. Beide waren Soldaten des 1. Inf.-Regt. 117. — Zum 70. Geburtstag des Wertmeisters H. Rehnauer wurden diesem schöne Ehrungen zuteil.

* Lampertheim, 27. Jan. Prinz Karneval schmilzt auch hier sein Repter. Am Samstag und Sonntag waren viele farnevalistische Veranstaltungen und Maskenbälle. Besonders der des Turnvereins hatte einen riesigen Zuspruch; nicht minder groß war die Karnevalsgemeinde beim AS Olympia. Die Württembergern feierten im Hohenloherland auf echt schwäbische Art.

In Llesheim wird ein HJ-Heim gebaut

Eine vorbildliche Tat der Gemeinde / Ideale Lage am Sportplatz und am Neckar

* Llesheim, 27. Jan. Der Aufruf zur Schaffung von HJ-Heimen ist in Llesheim nicht ungehört verhallt, denn gerade hier war es bisher nicht möglich, der Staatsjugend geeignete Räume zur Verfügung zu stellen. — Waschlöcher, Kellerräume und Bauhallen mußten als Unterkunft Verwendung finden; die Jugend fand sich damit ab, weil es nichts Besseres gab, aber einmal mußte auch dieser Zustand sein Ende finden.

Seit längerer Zeit suchte die Gemeindeverwaltung nach einer Möglichkeit, der Hitler-Jugend ein würdiges Heim zu errichten, doch mußte die Beschaffung der Mittel bisher vor wichtigeren Aufgaben zurückstehen. Nun aber ist es soweit, daß die Pläne greifbare Gestalt annehmen. Mit gewohnter Tatkraft hat Bürgermeister Engel die notwendigen Gelder „herbeigeschafft“, so daß mit dem Bau bald begonnen werden kann.

Das neue HJ-Heim kommt in die Nähe des Sportplatzes und des Neckars, wo die Möglichkeit zu sportlicher Betätigung gegeben ist. Der bereits vorliegende Plan zeigt ein eingeschossiges Gebäude mit einfachen Formen, in dem Treppen und überflüssige Winkel vermieden sind. Bei einem Gesamtmaß von 17,50 Meter Länge und 12 Meter Breite wird das Haus vier Kustenhaltsträume, zwei Geräte-räume, eine Waschlöcher und die üblichen Nebenräume enthalten. HJ, AB, BDM und JM können also über je einen eigenen Raum ver-

Der
Am 3
natio
tion, b
am best
der an d
zum Ver
Verwend
briejm
Richt
Volksgen
person w
mit H
Berlebe
gen V
solor
te r
in Verbi
Fachje
für V
Am W
men der
S andi
lehrgang
walter de
Baden de
die aus
men, traf
des Dien
kamerad
famerad
schlich
am W
Bretter
Reichsm
Propag
Stelle de
leiters
Propag
sprach. D
die Teiln
für ihr
Ami gesch
Verkau
Um den
folgschaf
reien und
daburch d
bollerung
erforder
beständig
Ba d w a
mehrlich
ab herge
Bader- u
braucher
Verkauf
Im Gar
findet heu
dem Reic
Lieder
ung von
Reierade
Mannheim
nen ihre
sichtbar
zu die Sänge
Heut
Dr. Rich
Thema:
schen Ge
„Harmen
War
In letzte
Verbrauch
sei, ab 1
und Fleisch
Fett ein
Verbili
rine zu c
wie vor in
Umsang zu
Diese J
aber nur
aus. Tatsa
Zeit aus n
tert wird.
Erzeugung
heute nicht
Zeit des
in diesem
mit mehr
haben als
im Januar
Verbrauche
und infolg
im Dezem
werden, da
voll aufre
Volk in n
rungrweise
Möglichkeit
unterstützt
Fettverbra
in Nordde
möglich sei
gang zum
warmen W

benso die Ab-
stimmung der
Anwesen der
Gemeinde
bedingungen
erweiterung des
nach deren
Mit der
de des Han-
vereinbarung
Schulauflösung

erung wird
bedarf zwischen
den Reich.
erforderlich
überblicken ge-
stimmen.

Es sollen auch
werden, insbe-
sondere eini-
g die Straßen
abends Friede
erwerben. Zu
wegen die er-

ungen
Zelbaten
von Danken-
gen

rn), 27. Jan.
erfüllung hatte
von Danken-
des zurückge-
auf dem
eigentlich sein
gekommen,
eraben waren
meroben vom
dabre in der
Zell, bis 20
Am Dienstag
r, unter Mit-
Regimentes.
seiner Grab-
werden. Alle
nahmen an
ruft letzte zu-
des V. Armee-
des Heimes
ränge nieder.
n Anzügen

umer
an. Ein 1/2
Streichholzern
in Brand.
die Wägelchen
sich anscheinend
schloß über
noch gerade
nd gelöst.

undfunk
27. Jan. In
Abeln die
Frankfurt a.
auch der Son-
narhalla am
en.

ungsmittel
pischen Murg
licher Kraft-
Schleudern
Wagenführer
liger Kranken-
rt bedrückte

cher
das prachtvoll
genen Sonn-
Maffenbeluch.
re allein ge-
meint noch die
n und Kraft-
wa 60 probe
ri passierten.
rien Schwere
hart. Es ist
die Zahl der
Beidberg und
etwa 10 000

lines
er erste Bei-
dargruppenlei-
lich der Ar-
des Reichs-
die Stadt in
eschlossen, ein

heim
Der Reichs-
idchenberu-
stfächlich für
darleben ge-
nd zwar täg-
düber betritt
der Schmiede-
gung seinen
an feierle der
Beide waren
zum 70. Ge-
ehndauer
urteil.
Prinz Karne-
Am Zams-
nevalistische
Besonders
rieflagen zu-
die Harren-
die Württem-
d auf acht

Der Tatwille entscheidet

Am 30. Januar, dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, beweist man seine politische Ausrichtung am besten durch die Tat. Jeder Schriftsteller, der an diesem Tage getätigt und durch die Post zum Versand gebracht wird, soll deshalb unter Verwendung von B. H. B. - Briefmarken seine Reise antreten.

Nicht nur die Betriebe, sondern auch jeder Volksgenosse in seiner Eigenschaft als Privatperson wird am 30. Januar seine Postfächer mit B. H. B. - Briefmarken freistellen. Die Betriebe aber wollen sich wegen der rechtzeitigen Belieferung mit B. H. B. - Marken möglichst sofort mit der Kreisführung des Winterhilfswerkes, L. 5, 6, Tel. Nr. 355 41, in Verbindung setzen.

Fachschulungslehrgang des Amtes für Volkswohlfahrt in Mannheim

Am Mittwochvormittag begann in den Räumen der Gauschule der NS-Volkswohlfahrt in Sandtorf bei Mannheim ein Fachschulungslehrgang für die Kreis- und Propagandawalter des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Baden der NSDAP. Die Lehrgangsteilnehmer, die aus allen Kreisen der Südwesmark kommen, trafen bereits in den Nachmittagsstunden des Dienstag ein und lernten sich bei einem kameradschaftlichen Beisammensein auch persönlich kennen. Der Lehrgang, der bis einschließlich Samstag, 30. Januar, dauert, wurde am Mittwochvormittag mit einer Ansprache des Pressereferenten der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Vöhrler, eingeleitet, der an Stelle des dienlich verhinderten Landesstellenleiters Pg. Schmid über das Thema „Die Propaganda des Dritten Reiches“ sprach. Im Laufe der nächsten Tage werden die Teilnehmer in zahlreichen Einzelvorträgen für ihr verantwortungsvolles und wichtiges Amt geschult werden.

Verkauf von Backwaren am 30. Januar

Um den Gemeinschaftsbedarf für die Gefolgschaftsmitglieder von Brotfabriken, Bäckereien und Konditoreien zu ermöglichen, ohne dadurch die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Backwaren am 30. Januar zu erschweren, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister genehmigt, daß an diesem Tage Backwaren bereits von 2 Uhr ab, in mehrschichtig arbeitenden Betrieben von 1 Uhr ab hergestellt werden dürfen. Die Abgabe von Bäckerei- und Konditoreiwaren ist jedoch an Verbrauchserst von 6.30 Uhr ab und an offene Verkaufsstellen von 6.15 Uhr ab zulässig.

Die Parole für heute

Offenes Liederfingen bei RdF

Im Evangelischen Gemeindehaus in Neckarau findet heute um 20 Uhr in Verbindung mit dem Reichsfest der Stuttgarter ein offenes Liederfingen der Reichs- und Gauorganisationen statt. Die Teilnehmer werden durch zahlreiche Gesänge ihre Verbundenheit mit den Reichsorganisationen zum Ausdruck bringen. Außerdem wirkt die Sängerkapelle Germania Neckarau mit.

Heute abend spricht Pg. Professor Dr. Richard Suchenwirth über das Thema: „Der Reichsgedanke in der deutschen Geschichte“ um 20.15 Uhr in der „Harmonie“, D 2, 6.

Warum eigentlich Fettbezugs-Regelung?

Die Neuordnung bietet Gewähr für eine gerechte Fettverteilung

In letzter Zeit hört man oft von Seiten der Verbraucher, daß es doch unnötig gewesen sei, ab 1. Januar 1937 beim Buttereinkauf und Fleischhandwerk Kundenlisten für Fett einzuführen und darüber hinaus die Fettbezugsgesamtheit für Margarine zu erweitern. Fett aller Art sei doch nach wie vor in allen Geschäften in dem gewünschten Umfang zu haben.

Diese Feststellung ist zwar richtig, sie geht aber nur von dem augenblicklichen Zustand aus. Tatsache ist, daß die Fettversorgung zur Zeit aus mehreren Gründen wesentlich erleichtert wird. Die Buttererzeugung ist dank der Erzeugungssteigerung weitestgehend und liegt heute nicht unerheblich höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hinzu kommt, daß wir in diesem Jahre viel mehr Schweine und damit mehr Speck und Schmalz zur Verfügung haben als im vergangenen Jahr. Schließlich ist im Januar erfahrungsgemäß die Kaufkraft der Verbraucher durch das Weihnachtsgeld gewachsen und infolgedessen der Fettbedarf geringer als im Dezember. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß diese günstige Lage sich nur dann voll auswirken kann, wenn das deutsche Volk in wachsendem Maße zu einer Ernährungsweise übergeht, die Fett spart. Die Möglichkeiten hierzu dürfen in keiner Weise unterschätzt werden. In Süddeutschland ist der Fettverbrauch teilweise nur halb so groß wie in Norddeutschland. Insbesondere wird es möglich sein, den Fettverbrauch durch Uebergang zum warmen Abendbrot und auch zum warmen Mittagessen (Ausbau der Kontinen in

Das Ende eines hoffnungslosen Schuldners

Ein wenig häuslicher Schuldirektor / Wegen Betrugs und Unterschlagung sechs Monate Gefängnis

Wie weit ein Mensch, wenn er die Ueberlicht über seine finanziellen Verhältnisse verliert, kommen kann, zeigte die Verhandlung gegen den ehemaligen Schuldirektor Ludw. B. aus Mannheim vor dem Schöffengericht. B. war hoffnungslos verschuldet. Er versuchte zwar, soweit es seine Kräfte gestatten wollten, aus dem Druß herauszukommen, aber es gelang ihm nicht. Immer tiefer geriet er in Verschuldung und damit in finanzielle Abhängigkeit, so daß er nicht nur seinen Posten verlor, sondern nun auch sich wegen Betrugs und Unterschlagung vor dem Mannheimer Schöffengericht zu verantworten hatte.

Von 21 Gläubigern verfolgt

Ludwig B. ist 1882 in Michelbach geboren, besuchte die Volksschule, dann die Mittelschule und bestand 1901 sein Abitur. Er wandte sich

dem höheren Schulfach zu und war als Praktikant in Mannheim und Mosbach tätig. 1912 wurde er Professor, war wieder in Mannheim tätig, bis er 1927 zum Direktor einer höheren Schule ernannt wurde. Sein Gehalt von 6200.- Mark reichte ihm nicht aus, denn wie die Verhandlung erwieis, machte B. so große Aufwendungen, daß er sich immer weiter in Schulden verstrickte. Nicht weniger als 21 Gläubiger bedrängten den Mann, dessen Gehalt schließlich gepfändet wurde. Monatlich führte er etwa 200 Mark an seine Gläubiger ab.

Wie man zu sagen pflegt, fand dem B. schließlich das Wasser am Hals und er nahm Geld, wo er es aufreiben konnte. Seine Verwandten in der Schweiz ging er um Darlehen an, von Kollegen ließ er sich größere Beträge, die er alle zurückzahlen wollte, aber es blieb zum größten Teil beim guten Willen. Schließlich hatte B. am 1. Juli 1935 7970 Mark Schulden. Wie sich aus der Verhandlung ergab, war B. früher sehr vermögand, verlor aber durch die Inflation sein Geld, ging außerdem noch

eine finanzielle Verpflichtung ein, die ihn um etwa 4000 Mark brachte.

Immer tiefer in die Schulden

Was erschwerend für B. ins Gewicht fiel, war der Umstand, daß er seinen Gläubigern von seiner schlechten Vermögenslage nicht die Aufklärung zukommen ließ, die man von ihm hätte erwarten dürfen. So ließ er von einer Handarbeitslehrerin seiner Anstalt 1535 Mark. Er ließ die Lehrerin ins Rektoratsszimmer rufen und sprach zu ihr von seiner bedrängten Lage. Das Darlehen wollte er in Monatsraten von 50 bis 100 Mark zurückzahlen. Die Lehrerin gab zunächst 1000 Mark her, dann weitere Beträge bis zu der genannten Summe. Dabei handelte es sich um fast alle Ersparnisse. Wie die als Zeugin geladene Lehrerin angab, hätte sie B. das Geld aus Mitleid gegeben. Von der geliehenen Summe erhielt sie bis heute nichts zurück. Einen weiteren Kollegen seiner Anstalt ging er um ein Darlehen in Höhe von 850 Mark an, das er auch erhielt und in Monatsraten von 50 Mark zurückzahlen wollte.

Zur Bezahlung führte er dem Kollegen an, daß er sich in einer momentanen Kollage befinde. Wie der Angeklagte angab, wollte er auch einen Ueberweisungsantrag von der Beamtenbank ausgestellt haben, doch sei der Ueberweisungsantrag von der Bank nicht weitergeleitet worden. Von einer weiteren Kollegin ließ sich B. ein Darlehen von 200 Mark geben. Er erzählte dabei der Geldgeberin, daß er sich nur in vorübergehender Geldverlegenheit befinde und er das Geld nach den Sommerferien wieder zurückbezahlen wollte. Bei der Verhandlung gab B. an, daß er auch die beste Absicht gehabt habe, das Geld zurückzuerhalten, aber er hätte es nicht auf einmal aufbringen können.

... und zuletzt Unterschlagung

Weiter entnahm B. der Landheimekasse seiner Schule einen Gesamtbetrag von 682 Mark. Einen Teilbetrag von 150 Mark hat der Angeklagte unterdessen zurückbezahlt. B. gab an, daß er nie das Gefühl gehabt habe, daß diese Entnahme als Unterschlagung ausgelegt werden könne, denn sonst hätte er tatsächlich kein Geld aus der Kasse entnommen. Trotzdem

daß es sich der Mannheimer Schöffengericht nicht zur Aufgabe gemacht habe, zur Ordnung und Förderung des Schifferhandels beizutragen. So war der Verein immer bestrebt, die in der Nachkriegszeit eingegangene Schiffer-Schule zu neuem Leben zu erwecken, um einen ständigen Nachwuchs von Schiffen und Kapitänen heranzubilden. Dank der tatkräftigen Unterstützung des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung der RMV konnte auch zu Beginn des vorigen Jahres die Schiffer-Schule in Mannheim eröffnet werden.

Der Fährbach lang lebend einige Nieder, womit der offizielle Teil beendet wurde. Eine Reihe guter Kräfte zeigte sich nun im Scheinwerferlicht. Erwähnt sei nur die Soubrette Anita Berger, die Tänzerin Hrl. Doh. der Dummist Georg Kahn und die zwei Francis. Dann folgte der Tanz, der Mitglieder und Gäste noch einige Stunden in gemüthlicher Runde beisammendieß.

Frohsinn im Mannheimer Schifferverein

Alle Teilnehmer am Familienabend fanden einen sicheren Unterpfand

Der Familienabend des Mannheimer Schiffervereins, in dem festlich geschmückten großen Saal der „Liedertafel“ nahm einen schönen Verlauf. Neben einer größeren Zahl von Ehrengästen hatten sich auch eine Reihe auswärtiger Schiffsbesitzer eingefunden und damit einen ruhigen Hafen und sicheren Unterpfand aufgefunden. Die verschiedenen Ansprachen, die Stimmungsstapelle Hermann Mayer erhöhten die fröhliche Laune.

Der langjährige Vorsitzende, Peter A. h. n. e., hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er auf Zweck und Ziel des Familienabends verwies, an dem man die Sorgen des Schiffsbesitzers auf einige Stunden vergessen und die Geselligkeit und Zusammengehörigkeit pflegen wolle. Der stellvertretende Vereinsführer Martin Schred, warf einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und hob dabei hervor,

Mannheimer Sänger fahren im Luftschiff

Die Vorbereitungen zum vierten großen Sängermassenball sind bereits im Gange

„Du singst — bist froh — hochst auch tee“ und „Fahr' dich im Luftschiff um die Welt...! So lautet das Motto für den großen Sängermassenball, der in diesem Jahre zum viertenmal im Rosengarten von der Mannheimer Sängerschaft durchgeführt wird.

Während man im vergangenen Jahre mit der „Monte Ribellung“ eine Reise um die Welt machte, tritt man im Jahrgang 1937 die Weltreise im „narrischen Luftschiff“ an. Der Start erfolgt mit Trompetenschmetter am Rosenmontagsfest, 6. Februar, im Rosengarten. Auf der Reise werden sämtliche Länder der Erde berührt und angefliegen, so daß also die Kostümierung bei keinem Teilnehmer an dieser Luftschiffahrt irgendwelche Sorgen bereiten dürfte. Gegen Mitternacht ist eine Zwischenlandung auf Hawaii in der traumhaften Südlage vorgesehen. Gefucht werden noch für die Fahrt Steuer-

leute, Bordsunker, Maschinisten und eine Menge Bodenpersonal. Soweit bekannt geworden ist, haben eine Anzahl indischer Maharadschas bereits Plätze fest belegt.

Selbstverständlich wird sich die gesamte Mannheimer Sängerschaft, wie in den vergangenen Jahren, vollzählig an diesem Sängermassenball beteiligen, der ja noch jedesmal den Rosengarten bis auf den letzten Platz füllt. Nicht weniger als 60 Musiker wurden verpflichtet, denn es wird ja nicht nur im Ribellungsfaal und in der Wandelhalle getanzt, sondern auch im Versammlungssaal und — sofern Platz vorhanden — im Bierkeller. Im Ribellungsfaal spielen zwei Kapellen auf, so daß ununterbrochen getanzt werden kann.

Eine besondere Einlage wird die Maskenparade bilden, die ohne Polonaise durchgeführt wird und die bei der Mitternachtslandung auf Hawaii erfolgen soll. Jedenfalls werden die schönsten und originellsten Masken für ihre Anstrengungen belohnt werden. Damit auch alles flappi, ist wieder ein Ausschuh eingelegt, der aus leitenden Männern verschiedener Sängervereine besteht. Ueber 30 Vereine haben ihre Beteiligung an dieser Luftschiffahrt zugesagt und es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die Mitglieder dieser Vereine mit ihren Angehörigen und Freunden den gesamten Rosengarten füllen werden.

Der Fahrpreis, der den Mitgliedern und Angehörigen eingeräumt wurde, kann nur eingekauft werden, wenn man die Karten im Vorverkauf bei den Sängervereinen löst. Aus technischen Gründen werden an der Abendkasse nur Fremdenkarten, soweit Vorrat reicht, ausgeben und diese Karten kosten, wie üblich, einen entsprechenden Zuschlag.

Erwähnt werden muß noch, daß der Ribellungsfaal eine dem Motto des Abends entsprechende Ergänzung in der Aus schmückung erfährt und daß so auch der Rahmen für die Zeppelinfahrt rund um die Erde geschaffen wird.

Oberbürgermeister Pg. Renninger ins Gemeinderat

Der Minister des Innern hat den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Pg. Jäger, zum ehrenamtlichen Vorsitzenden, den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Pg. Renninger, zum stellvertretenden Vorsitzenden sowie den Kreisleiter und Bürgermeister der Stadt Rchl., Pg. Dr. Reuter, ein alter Parteigenosse aus Mannheim, zum Mitglied des Verwaltungsrats des Badischen Gemeinderatungsprüfungsamtes auf die Dauer von sechs Jahren berufen.

Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim. Infolge dienstlicher Verbindung des Redners muß der auf Freitag, 29. Januar, angekündigte Vortrag von Kreisleiter Pg. Dr. Roth auf einen noch bekanntzugeben anderen Termin verlegt werden.

Schuppen?

Ein unangenehmes Übel, das sich aber leicht und mit Erfolg bekämpfen läßt. Pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Kalk und keine Kalkselbe im Haar verbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Für 20 Pf.: mit „Haarglanz“-Bad
Für 30 Pf.: „Haarglanz“-Wirkung bei der Wäsche

konnte dabei nicht übersehen werden, daß ihn die Lehrerin, welcher die Verwaltung der Kasse übertragen war, darauf aufmerksam machte, daß er sich fremdes Geld angeeignet hätte, wofür sie die Verantwortung nicht übernehmen könne. Aus der Theaterkasse der Schule entnahm B. im ganzen 6250 Mark. Er ließ sich von einem die Kasse verwaltenden jüngeren Kollegen einmal 25 Mark und dann den Rest des Betrages geben. B. gab an, daß er das Geld nicht benutzt hätte, sondern aus „Vergeltlichkeit“ zu Hause habe liegen lassen. Tatsächlich wurde der Betrag von B. nach drei Monaten wieder erstattet.

Außerdem machte B. bei zwei Mannheimer Buchhandlungen Bestellungen für die Schule, wofür er das Geld von den Schülern einsammelte, aber nicht abgeliefert hatte. Der einen Buchhandlung wurde der schuldiige Betrag unterdessen ersetzt. Diese Beträge waren nicht allein ausschlaggebend. B. hatte auch noch Wechsel laufen, die allerdings sämtlich zu Protest gingen. B. gab vor allem an, daß er durch einen gewissen Schmitt um 4000 RM gebracht worden sei. Hiermit seien auch große Kosten verbunden gewesen. Er habe 1933 seinen Verpflichtungen nicht nachkommen können durch den Ausfall seiner Dozentenstätigkeit an der Handelshochschule.

Wegen einer anderen Geldbasse wurde B. 1933 die Ribilligung des Ministeriums ausgesprochen. Anerkannt wurde auch vor Gericht, daß B. als ausgezeichnete Lehrer bekannt war, der sich jederzeit kollegial verhalten habe. Der u. a. als Zeuge vernommene Kriminalbeamte gab an, daß er den Eindrud gehabt habe, daß B. auf Schmitt hineingefallen sei. In einigen anderen Fällen wurde das Verhalten gegen B. angeführt.

Des Betrugs überführt

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß B. der seit 1933 in den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt habe, des Betrugs einwandfrei überführt sei. Außerdem hätte er sich durch seine weiteren Betrüben der Unterschlagung und Untreue schuldig gemacht. B. hätte mit seinem Einkommen gut leben können. Er sei nicht unverschuldet in Not geraten. In seiner Stellung mußte ein besonders korrektes Verhalten verlangt werden. Er hat sich aber dieser Stellung unwürdig gezeigt und die Warnungen seiner Vorgesetzten in den Wind geschlagen. Schließlich beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis.

Das Urteil lautete dann auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten und zwei Wochen Untersuchungshaft. Der Angeklagte wurde von zwei Beträgen und zwei Unterschlagungen freigesprochen. Die Untersuchungshaft hat fortzudauern.

Die Entscheidungen aus der letzten Bezirksratssitzung / Es wird nicht grundlos gewarnt / Genehmigte Gesuche

Sehr streng wurde die Bedürfnisfrage für ein Kaffee in Blankstadt geprüft, dessen Rentabilität durch einen häufigen Wechsel des

Heidenheim, 28. 1., 15.15 Uhr, treffen sich sämtliche Frauen an der Endhaltestelle der Strahndahn.

100

Drolsstr. 1 **Eugen Kutzki** U 6, Nr. 28
Ruf 511 03 Ruf 230 77

MARCHIVUM

Neues aus dem Theaterprozeß: Japanische Spionage

Der anschließend vernommene frühere Vizekommissar des Eisenbahnwekens Ziffich ist neben Blatadow, Sokolnikow und Serebrjafow die vierte feststehende Volkstommisssar, der in diesem Theaterprozeß schuldigwirdiger Verbrechen.

Darauf wird der Angeklagte **R n j a s e w** vernommen, der Direktor mehrerer Eisenbahnlinien

Dann kommt der Angeklagte Turak an die Reihe, der seine „Schadlingsarbeit“ im Transportwesen selbstverhändlich ebenfalls zugibt und

Ankalew und Turot nannten Tugende von Namen hoher und höchster Eisenbahnbeamter, die sie gleichfalls der „Sabotage“ beschuldigten. Es ist deshalb anzunehmen, daß das „Strafgericht“ unter den hohen Funktionären der sowjetrussischen Eisenbahnen, das sich an den Theaterprozeß anschließen dürfte, weite Kreise ziehen wird.

Eine VIII. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes stellt die ordnungsmäßige Verwendung von Metallen sicher, die sich in Form von Roh-, Halbfertig- und Bruchware in Privathand befinden.

Die Reichsfilmkammer hat einen Aufruf erlassen, wonach die deutschen Filmtheater ihrer Gefolgschaft und der Bevölkerung Gelegenheit geben sollen, die Reichstagsrede des Führers zu hören.

Die Ermordung des früheren sowjetrussischen Wirtschaftlers Rabachine hält die Pariser Öffentlichkeit nach wie vor in Atem. Ausführungen des „Echo de Paris“ stützen die Annahme, daß Rabachine von Agenten der GPU ermordet wurde, wobei seine angebliche Zugehörigkeit zu Trotzkistischen Kreisen wohl ausschlaggebend war.

Retungsboote des Dampfers „Taufe“ werden gesucht

In hiesigen Schiffsahrtkreisen hegt man ernste Besorgnisse um das Schicksal von 16 Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „T a u e“, der am Dienstag 20. Secenellen südlich von Gjedser-Riff Feuererschiff strandete. Auf die Rot-Signale der deutschen Küstenstationen steuerte auch die dänische Fährze Gjedser—Wartemünde den Unheilssort an. Sie mußte aber die aus-

gestrichen Rettungsboote der hohen See wegen wieder einholen und setzte nach dem Eintreffen zweier deutscher Dampfer ihre Fahrt fort. Inzwischen sind nach den hier vorliegenden Meldungen vier Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Taube“ von einem dieser deutschen Dampfer geborgen worden. Das Schicksal der übrigen 16, die sich in Rettungsboote begeben haben, ist unbekannt.

Straffere Gliederung der Deutschen Arbeitsfront

Zusammenfassung der Aemter im Zentralbüro / Eine bedeutsame Verordnung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat soeben eine Verordnung erlassen, in der es heißt: „Die organisatorische Entwicklung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront geht weiter, und wir können mit Stolz feststellen, daß wir im vergangenen Jahre wieder einen großen Schritt vorwärts gekommen sind.“

Keine organisatorische Zwangsjacke

Nach bürgerlichen Begriffen dieblich organisieren, die Form ein für allemal hart festlegen. Die Überflüge und Reumutweisen und ewig keifigen weiteisen miteinander, und Vorschläge nachzubringen, durch welche alles sofort und für immer in eine organisatorische Zwangsjacke gekehrt werden müßte. Wir sind, wie gesagt, diesen Ratschlägen nicht gefolgt, denn wir Nationalsozialisten vertreten einen anderen, lebendigen Organisationsgrundsatz. Für uns bedeutet organisieren, die Dinge in Flug bringen und in Flug halten. Mit anderen Worten: Das Wachstum regulieren und nicht es einzwingen, denn organisieren heißt wachsen lassen, die Entwicklung beobachten, um so jeden positiven Anstoß zu fördern und jeden negativen Auswuchs zu beschneiden.

Aus der Entwicklung des letzten Jahres haben wir Nationalsozialisten wieder neue Erkenntnisse gewonnen, und diese Erkenntnisse stellen wir nun prägnant dar.

Die Hauptämter in der Reichsleitung

So stelle ich fest und ordne daher an: Die zu der Reichsleitung gehörenden Hauptämter: 1. Abteilungsleiter, 2. Hauptstadtsamt, 3. Hauptorganisationsamt, 4. Hauptpersonalamt, 5. Hauptschulungsamt mit ihrem Sitz in München unterhalten in der Reichsleitung der DAF Ämter der Hauptämter der Reichsorganisationsleitung, die nach den Richtlinien der Hauptämter geführt werden. Diese Ämter der DAF sind Hauptarbeitsgebiete der Reichsleitung der DAF. Bei der Reichsleitung der DAF befindet sich eine Hauptdienststelle unter der Leitung des Hauptdienstleiters Schmeier für den Vierjahresplan, der auch für das Wirtschaftssamt der DAF zuständig ist.

Fünf Hauptarbeitsgebiete

Bei der Reichsleitung der DAF befinden sich außerdem weitere fünf Hauptarbeitsgebiete:

1. Das Hauptarbeitsgebiet „Sicherung des sozialen Friedens“. Leiter: Pa. Claus Selzner. Zu diesem Hauptarbeitsgebiet „Sicherung des sozialen Friedens“ gehören sämtliche Reichsbetriebsgemeinschaften, das Sozialamt, das Amt Soziale Selbstverwaltung, die Reichsberatungsstellen, das Jugendamt, das Frauenamt.
2. Das Hauptarbeitsgebiet „Führung des Lebensstandards“. Leiter: Pa. Claus Selzner. Zu ihm gehören: das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, das Amt für Volksgesundheit, das Heimstättenamt, das Amt „ADZ“ mit dem Internationalen Büro „Freunde und Arbeit“.
3. Das Hauptarbeitsgebiet „Schaffung der DAF“. Leiter: Pa. Brindmann. Die dem Hauptarbeitsgebiet wird zu den bisherigen Aufgaben das Architekturbüro der DAF zugeordnet.
4. Das Hauptarbeitsgebiet „Der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der DAF“. Leiter: Pa. Dr. von Kretsch.
5. Das Hauptarbeitsgebiet „Werkscharen der DAF“. Leiter: Pa. Schneider. Zu diesem gehört das Amt Arbeitsamt.

Außer diesen Hauptarbeitsgebieten gibt es in der Reichsleitung der DAF vier selbständige Arbeitsgebiete:

Das Presseamt der DAF; Pa. Biellas; das Propagandaamt der DAF; Leiter: Pa. Geiger; das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF; Leiter: Pa. Dr. Fodt; das Amt für Technische Wissenschaften; Leiter: Pa. Dr. Loh; und das Amt Information; Leiter: Pa. Dr. Schmidt, sowie das Rechtsamt; Leiter: Pa. Dr. Bären, gehören zum Hauptarbeitsgebiet Stadtsamt der DAF.

Eine weitere Entwicklungsstufe

Die dieser Neuordnung entgegenstehenden organisatorischen Anordnungen werden mit dem Inkrafttreten dieser Neuordnung aufgehoben. An der Aufgabenstellung der Ämter ändert sich nichts. Die Neuordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Diese meine Anordnung leitet eine weitere Entwicklungsstufe im Aufbau der deutschen Sozialordnung ein, und ich hoffe und bin des gewiß, daß diese Entwicklungsstufe sich zum Segen für den sozialen Aufbau in Deutschland auswirken wird.

Das Jahr 1937 steht uns, wie Dr. Ley weiter betont, vor neue und große Aufgaben, die zum Segen aller Schaffenden gemeistert werden. Die Neue Verordnung bringt an sich keine Umwälzung der Organisation

der Deutschen Arbeitsfront, sondern lediglich eine straffere Zusammenfassung der Aufgabengebiete, die sich durch die Aufwärtsentwicklung der letzten Zeit als notwendig erwiesen hat.

Neue Aufgaben der Werkscharen

Vor allem aber werden nun den Werkscharen, die nicht mehr im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“, sondern als direktes Hauptaufgabengebiet der Deutschen Arbeitsfront wirken, neue Aufgaben gestellt. Sie sind nicht nur der kulturelle Vortrupp des Nationalsozialismus in den Betrieben, sondern werden auch zu einem wichtigen propagandistischen Instrument für die nationalsozialistische Sozialpolitik ausgebaut werden. Auf Gut Stolpe bei Berlin wird gegenwärtig das Werkschar, Übungs- und Schulungslager errichtet, in dem die Männer der Werkscharen die Ausbildung erhalten

werden, die sie zur Erfüllung dieser neuen Aufgaben befähigt.

Weiterhin entsteht auf Gut Stolpe eine Kulturfriedung der Deutschen Heimstätte, sowie eine vom Amt für Volksgesundheit geschaffene Musterkaserne, die eine umfassende Ueberführung der deutsche Gesundheitsführung gibt. Während auf den deutschen Werken die ADZ-Schiffe ihrer Vollendung entgegengehen, und bereits mehr als 1000 Arbeiter schon an dem Rügen-Bad schaffen, um die notwendigen Zugangstraßen und Eisenbahnlinien zur Bauhalle zu schaffen, wird bei Berlin auf einem großen Gelände eine vorbildliche Stätte geschaffen, die die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront auf anderen Gebieten widerspiegeln wird.

Schon der Auslast der Arbeit und die Maßnahmen der DAF im neuen Jahre zeigen, daß dieses Jahr zu einem Jahr noch größerer Erfolge werden soll!

800 ostpreussische SA-Männer im Westen

Lebendige Brücken der Kameradschaft / Drei Wochen zu Gast im Industriegebiet

Zehn Tage ist das nun her, seit der lange Zug mit den 800 SA-Männern aus der fernen Ostmark in das Industriegebiet rollte. Die 800 SA-Kameraden, darunter 380 aus dem deutschen Danzig, kamen als Gäste der SA-Gruppe Westfalen in das Land an der Ruhr, um im Rahmen der Adolf-Hitler-Freizeitfahrten drei Wochen der Erholung zu verleben. Es war ein Gegenbesuch, denn 800 westfälische SA-Männer weilten bereits im vergangenen Herbst in der Ostmark.

Was diese Urlaubsfahrten für einen Zweck haben, fragt ihr? — Wahrhaftig keinen geringen, wenn man bedenkt, wie wenig Kenntnis man auch heute noch bei uns im Westen von den Menschen und von den Verhältnissen in der fernen Ostmark hat. Und umgekehrt liegen die Verhältnisse nicht viel anders. SA-Gruppenführer Schramme hatte einen dankbaren Gedanken, als er diesen Urlaubertausch anregte. Durch diese Besuche bahnen sich fester Bindungen zwischen West und Ost an, wird das so notwendige Verständnis zwischen den

Volksgenossen der beiden so grundverschiedenen Landschaften gefördert.

Im Land der Kohle und des Eisens

Wir haben das in diesen zehn Tagen erlebt seit jenem Sonntag, als der SA-Urlauberzug unter Schraufen im Dortmunder Hauptbahnhof stoppte. Es war zwar bitter kalt, aber um so wärmer war die Begrüßung durch die Bevölkerung. Und das wiederholte sich immer wieder, als die 800 ostpreussischen SA-Kameraden dann in größeren und kleineren Gruppen in den Orten des Ruhrreviers anlangten, die ihnen für drei Wochen die Heimat ersetzen sollten. Start waren die Eindrücke, die ihnen das industrielle Herz Deutschlands vermittelte. Es war stärker mühte die von der Arbeit an Kohle und Eisen geformte Landschaft auf sie wirken, als die meisten aus kleinen Aedon Ostpreußens kommen, um die Stille und Einsamkeit wehen.

Wir haben uns denn umgesehen, gleich in den ersten Tagen, und wir fanden eine reißende Begeisterung über die Aufnahme im Ruhrrevier. „Wie im Para-

Der Heimbau als nationalsozialistische Kulturaufgabe

In den Heimen der Hitler-Jugend wird der Umbruch im Erziehungswesen auch äußerlich zum Ausdruck kommen

Das Jahr 1937 ist von der Hitlerjugend zum Jahr der Heimbeschaffung ausgerufen worden. Der großen Aktion, die sich in diesen Tagen andahnt, haben sich Staat und Partei zur Verfügung gestellt und die führenden Männer des Staates und der Bewegung, an der Spitze der Führer selbst, haben in Aufrufen die Bedeutung der Heimbeschaffung für unsere Jugend unterstrichen. Damit ist der Aufruf zu einem wahrhaft großzügigen und sozialistischen Werk gegeben, das nicht nur für die heutige Generation, sondern auch für alle nach uns kommenden Generationen geschaffen werden soll.

Die neue Aktion unterscheidet sich grundsätzlich von allen bisherigen Bemühungen unserer Jugend, sich einen Unterhaltungsraum für ihre Arbeit zu suchen. Mit dem Gesetz vom 1. Dezember 1936, das die Hitlerjugend als Staatliche Erziehungseinrichtung mit gleichen Rechten neben der Schule stellt, hat das Heim auch eine besondere Bedeutung erhalten und die Beschaffung des Heims ist in jedem Hause wesentlich für die Erfüllung der Aufgabe, die den einzelnen Gliederungen der HJ nunmehr als anerkannte Erziehungsfaktoren zukommen.

Das alte HJ-Heim der Kampfzeit

Das alte HJ-Heim, so wie es einst in der Kampfzeit entstanden und später ausgebaut wurde, ist gewiß auch eine Erziehungsstätte gewesen und selbst das älteste Merkmal, das eine deutsche Jugend einst mit den Rahmen eines neuen Aufbaus und den Zwängen einer neuen Zeit hatte, hat in den Jahren des Kampfes eine Weile erhalten. Was es dort zuweilen auch empfindlich kalt und wenig angenehm gewesen sein, es war doch das Heim, das sich die Jungen selbst geschaffen, selbst erobert und so manches Mal gegen einen strengen Ueberfall verteidigt hatten. In diesen alten Heimen ist eine Kampfjugend groß geworden und hier sind die ersten jungen Kämpfer für eine bessere Zukunft der jungen Generation geformt worden. Hier hat die Jugend zuerst den Nationalsozialismus in sich aufgenommen, um ihn später in die Herzen von Millionen junger Kameraden weiter tragen zu können. Hier hat sich aber auch zuerst die erzieherische Bedeutung des Heims erwiesen. Die Heimidee ist deshalb von der Hitlerjugend als ein wesentliches Moment ihrer gesamten er-

zieherischen Arbeit nicht nur festgehalten, sondern weiter ausgebaut worden.

Als nach der Machtübergabe des Nationalsozialismus Millionen in die Hitlerjugend strömten, bemüht sich die einzelnen Formationen, zunächst nach dem Vorbild der alten Kampfheime sich in Kellerräumen, alten Scheunen usw. eine Heimstätte für ihre Arbeit zu schaffen. Abgesehen aber davon, daß es bei der großen Zahl der Mitglieder, die nunmehr die HJ aufwies, nicht einmal möglich war, solche Heime in genügender Zahl zu beschaffen, mußte diese erste Heimbeschaffungssaktion von vornherein als ein vorübergehender Nothbehelf betrachtet werden. Wenn die Hitlerjugend in der Kampfzeit aus der Not eine Tugend gemacht hatte und in Ermangelung von besseren Möglichkeiten sich mit einer gewissen Vorliebe dort einmischte, wo die Primitivität gewissermaßen noch ein Stück von Romantik hatte, so ist das natürlich kein Beweis dafür, daß das ein Idealzustand sei.

Im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit

Das Heim hat für die Arbeit der Hitlerjugend inzwischen eine immer größere Bedeutung erlangt. Es steht heute schon so sehr im Mittelpunkt der gesamten Erziehungsarbeit der HJ, daß dort, wo ein geeignetes Heim fehlt, auch die Arbeit an der Formung einer neuen Jugend ernsthaft gefährdet ist. Kellerräume, Scheunen, Baracken und dergleichen sind nicht die geeigneten Stätten, um der deutschen Jugend ein neues Ideal und eine neue Weltanschauung einzuprägen, um sie geistig nach den Forderungen des Nationalsozialismus auszurichten. Bekanntlich soll durch die Erziehung der ganze Mensch erlöst werden. Sie soll nicht nur auf seine charakterliche Prägung Einfluß nehmen, sondern sie soll auch sein Entwicklungsvermögen in die Umwelt in jeder Weise schulen. Darunter fällt die Ausbildung eines gelunden Gleichmaßes für Einfachheit, Klarheit und Sauberkeit in jeder Beziehung.

Es ist daher nötig, daß das Heim, das im wirklichen Sinne des Wortes eine Heimstätte für die Jugend sein soll, diesen Forderungen entspricht.

Es kann deshalb auch nicht als eine übertriebene Forderung der Hitlerjugend angesehen werden, wenn sie ihre Heime, die nun geschaffen werden sollen, nach eigenen Plänen und ganz ihren Bedürfnissen entsprechend neu errichten lassen will. Wenn die junge Generation die Lehren der Vergangenheit nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich gänzlich ab-

ließ kommen wir uns vor“ — so sagten und einige wörtlich. Und wirklich sehen wohl alle Gastgeber ihre Gäste herein, den Gästen aus dem Ostland Tage zu bereiten, die ihnen lange im Gedächtnis haften sollen. Die Kameradschaft in der westfälischen SA, die selbstverständliche Art, in der sich das vertraute „Du“ zwischen ihnen und den braunen Kameraden hier im Ruhrgebiet ergeben hat, tut ihnen besonders wohl.

Man hat es organisiert, daß ihnen der Besuch von Theater und Kino möglich wurde, und daß ihnen die Museen und andere Stätten der Kultur offenstehen. „Man möchte beinahe gar nicht mehr von hier weg“ — das war wieder eine vielgeäußerte Meinung in diesen Tagen, wenn man sich mit den ostpreussischen SA-Urläubern unterhielt.

Besuch an den Stätten der Arbeit

In den rasenden Betrieb einer Zeitungsdruckerei kamen sie in kleinen Gruppen. Bei anderen Besichtigungen ließen sie das herzbeklemmende Spiel der Kräfte in Eisenwalzwerken oder Preßverhältnissen unmittelbar auf sich wirken. Vor dem lauchenden Glutstrom aus den Schmelzgefäßen des Thomaswerkes, der hunderttausend Sterne in das Halbdunkel der Werkhalle jagt, standen sie mit großen Augen, empfanden die Höllehitze auf der Bühne der Schmelzöfen im Martinwerk und sahen den vollen Strom des flüssigen Eisens aus dem Leib der Hochöfen rinnen.

So wurde ihnen bewußt, aus welchen Quellen die Städte des Ruhrgebietes ihre Kraft zum Leben ziehen, und wie hart und aufreibend die Arbeit ist, die diese Quellen nicht versiegen läßt. Das ist der Kampfplatz in der Arbeitsschlacht, den die Werkmänner des Ruhrgebietes einnehmen, aber so grundverschieden ihre Tätigkeit von der dieser 800 ostpreussischen SA-Männer erscheint, die meist in bäuerlichen Betrieben der Ostmark schaffen, in Wahrheit dienen sie ja doch alle dem einen Ziel: Deutschland.

Danziger, Ostpreußen, Westfalen

Und daß der eine des anderen Arbeit achte, und daß diese Wahrheit erkannt werde, dazu dient auch der Besuch der SA-Kameraden untereinander, wie er hier zwischen Westfalen und Ostpreußen zur Wirklichkeit wurde, das haben wir gesehen. Eine Brücke herzlicher Kameradschaft wurde damit geschlagen über 1000 Kilometer zwischen Ost und West; gar nicht fest genug kann diese Brücke sein. Dickschädel sind sie alle, die Danziger, die Ostpreußen und die Westfalen, — jetzt haben sie sich aber kennengelernt und halten um so mehr zusammen!

worfen soll, wenn aus dieser Jugend ein neuer Typ eines deutschen Jungen oder eines deutschen Mädels durch die Erziehungsarbeit der Hitlerjugend gewissermaßen gezeichnet werden soll, so darf man sie nicht in eine Stillschaltung drängen und sie ebenso wenig in primitiven unwürdigen Unterkünften belassen, etwa in abgelegenen Villen mit Säulen und Erkerfen usw. unterbringen. Diese Jugend muß vielmehr sorgfältig vor den Möglichkeiten der Vergangenheit bewahrt werden. Sie soll alles Hölle und Kesse und auch die Vergangenheit einer Heimotank, die ihre Unwahrhaftigkeit unter sinnlosem Schandfleck zu verbergen sucht, verachten lernen.

Kein Schema im Aufbau

Deshalb heißt es in den Richtlinien, die von der Reichsjugendführung für die Errichtung von Heimen ausgearbeitet wurden, daß die Heime einfach, lauter, edel und wahr sein müssen im Außenbau und in der Inneneinrichtung. Es wird auch kein Schema der HJ-Heime einheitlich festgelegt werden, sondern, so mannigfaltig die deutsche Landschaft ist, so mannigfaltig sollen auch die Heime der Jugend überall aus der sie umgebenden Landschaft heraus wachsen.

Dieser Plan, mit dem die Hitlerjugend in diesen Tagen zum erstenmal vor eine größere Öffentlichkeit tritt, ist so umfassend, daß er sicherlich nicht in einem und auch nicht im nächsten Jahr verwirklicht werden kann, aber wie der Reichsjugendführer erklärte, ist es ja auch ein Werk, das für die Ewigkeit geschaffen wird.

Der Aufbau wird sich planvoll vollziehen. Das HJ-Heim in jeder Stadt, in jedem Dorf ist das erste Ziel. In der zweiten Etappe folgt dann der Sportplatz und schließlich die Schwimmhalle und Turnhalle. So treten die Erziehungsstätten der HJ neben die alten Schulen, gemäß dem Grundsatz, daß die Erziehung der deutschen Jugend in Zukunft in den Händen der drei Institutionen: Elternhaus, Schule und Hitlerjugend liegen soll.

Die Durchführung der Heimbeschaffungssaktion ist somit, auf welche Sicht gegeben, eine Kultur- und Lebensaufgabe ersten Ranges. In diesen Heimen wird der Umbruch im Erziehungswesen, der durch die Einmischung der Hitlerjugend als völlig neue erzieherische Kraft erfolge, auch äußerlich zum Ausdruck kommen. Sie werden den folgenden Generationen lebendige Dokumente des Aufbaus und des Strebens nach einem nationalsozialistischen Erziehungs- und Kulturdiale sein.

Downloaded At: 11:53 11 September 2009

Zwei Europameisterschaften im Boxen

Pierre Charles gegen Köhlin und Holzer gegen Bed

In Berliner Ringen werden nach dem Kampf Tamaquini — Kerschmar in den kommenden Wochen noch zwei weitere Europameisterschaften gefeiert. Am 28. Februar bringt die Deutschlandhalle den Titelkampf im Schwergewicht zwischen dem Belgier Pierre Charles und dem Deutschen Meister Arno Köhlin, vorausgesetzt, daß der Berliner am 10. Februar seinen Titel gegen Erwin Klein behauptet. Anfang März ist im Sportpalast die Europameisterschaft im Federgewicht vorgesehen. Voraussichtlich am 12. verteidigt der Franzose Maurice Holzer seine Krone freiwillig gegen unseren Meister Karl Bed (Düsseldorf).

Für die Weltmeisterschaft im Federgewicht, die kürzlich von der Internationalen Box-Union ausgeschrieben wurde, hat sich nur Europameister Holzer gemeldet, für diesen Titel befindet sich also kein Gegner unter den Aktiven sehr wenig Interesse. Holzer wird vor seinem Berliner Kampf am 6. Februar in Dänemark gegen Boveres und am 26. Februar in Genf gegen Dubois antreten.

Paul Wallner verlegt

Der Düsseldorfer Schwergewichtler Paul Wallner, der in der letzten Zeit eine Reihe schöner Erfolge verbuchen konnte, hat sich in seinem Kampf gegen Precioso Merlo die rechte Hand verlegt und kann somit am 29. Januar im Berliner Spiderring gegen Hans Schönrrath nicht antreten. Für ihn springt sein Landsmann W. Müller gegen Schönrrath ein. Wallner, der am 5. Februar in Düsseldorf gegen Willi Müller antreten sollte und hier durch Kreimeis (Mannheim) ersetzt wird, hofft seinen Vertrag gegen Hagmann am 10. Februar in der Deutschlandhalle erfüllen zu können.

Abendveranstaltung des DRS

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in Gemeinschaft mit der Deutschen Sporthilfe führt nun auch in Mannheim am Freitag in der Turnhalle des Turnvereins Mannheim von 1846 um 20.15 Uhr eine Abendveranstaltung durch. Die in großen Zügen feststehende Vorführungsfolge dieses Abends sieht einen Lichtbildervortrag vor, ferner läuft ein Film über die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Besonders dieser Film wird all denen nachträglich noch die Möglichkeit geben, einen Blick auf das olympische Geschehen zu werfen, denen es nicht möglich war, selbst nach Berlin zu fahren. Viele Erinnerungen werden wieder wachgerufen und Ausblicke auf den größten turnerischen und sportlichen Ereignis der Welt werden unsere olympischen Eindrücke vertiefen.

Außerdem wird die Gesamtveranstaltung durch eine kurze Ansprache des Führers der Ortsgruppe Mannheim des DRS, H. Stalf, sowie Vorträge der Sängertruppe des TB 1846 und musikalische Darbietungen der Musiktruppe des TB 1846 umrahmt. Es kann jedenfalls mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß dieser Abend in seiner Gestaltung den Rahmen einer sonst üblichen Werbeveranstaltung weit übersteigt. Karten sind noch in beschränkter Anzahl bei den Turn- und Sportvereinen zu erhalten. Der Eintrittspreis ist ein Unkostenbeitrag in Höhe von 30 Pf. zuzüglich 5 Pf. Sportgroschen.

Geplant sind noch zwei weitere Veranstaltungen und zwar am Donnerstag, 28. Januar, 20.30 Uhr, in Seidenheim, und am Mittwoch, 3. Februar, 20.30 Uhr, in Heidenheim.

Sijmer-Rühr Zweier-Bobmeister

Der starke Ostwind und eine erhebliche Kälte hatten dazu beigetragen, daß die 1980 Meter lange Bodeberg-Bobbahn bei Oberhof überaus schnell war. Sie wurde aber allmählich stumpfer, als am Mittwoch die Zweierbobs die Bahn etwas aufrauten. Zur deutschen Zweier-Bobmeisterschaft traten von den elf gemeldeten Bobs neun an. Der Schweizer Capadrini, der den Titel vor zwei Jahren errungen hatte, verteidigte ihn nicht. Außerdem fehlte auch der Oberhofer Schiffer, der bei den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo den zweiten deutschen Schützen führt und bereits an Ort und Stelle weilte. Den Sieg und die Meisterschaft holten sich die Oberhofer Fischer-Rühr, die mit 1:51,5 Minuten im zweiten Gana auch die beste Zeit des Laufs erzielten. Der deutsche Viererbobmeister Trott belegte nur den dritten Platz.

Abfahrtslauf für Journalisten

Zum dritten Male fand am Mittwoch auf der Kreuz-Standardstraße der 1935 in Garmisch-Partenkirchen eingeführte Abfahrtslauf für Sportjournalisten statt. Die 3,2 Kilometer lange Abfahrt überwand einen Höhenunterschied von 500 Meter. Sieger wurde — wie schon in den beiden Vorjahren — H. A. Hirt von den Münchener Neuesten Nachrichten in 6:32. Hirt gewann damit den Preis des Reichssportführers. Zweiter wurde Alois Adam (Garmisch-Partenkirchen Tagblatt) in 6:44 vor Dr. Horster in 6:46, während Harry Gehm (Berlin) und A. Kiefer (Dei Altemanne Freiburg) zusammen in 6:51 den vierten Platz belegten. Den Sonderpreis für den schnellsten Ausländer erhielt der Norweger Eivert Gran (Oslo). Anschließend bestritten 22 Sportjournalisten das Rennen.

Deutsche Meldungen für Prag

Deutschland meldete für die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen für Männer und Frauen, die Anfang Februar in Prag ausge-

tragen werden, die deutsche Meisterin Lydia Belch und Mariha Maria Meyerhans. Von einer Meldung Ernst Baiers wurde abgesehen, da Baiers sich für die acht Tage später am 13. und 14. Februar in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften schonen will.

Heidelbergs Studenten siegen

Auf dem Universitäts-Sportplatz in Heidelberg fanden sich am Mittwochnachmittag im Endspiel um die süddeutsche Handball-Hochschulmeisterschaft die Handballvereinigungen der Universitäten von Frankfurt und Heidelberg vor nicht allzu hartem Besuch gegenüber. Die Heidelberger Studenten zeigten in ihrer Gesamtheit das bessere Zusammenspiel und ließen überlegen mit 11:3 (3:2) Toren.



Deutsche Siege beim Abfahrtslauf der Internationalen Wintersportwoche. Links: Christel Cranz, die mit 4:38,2 den Abfahrtslauf der Frauen in Garmisch-Partenkirchen vor Käthe Grasseger gewann. Rechts: Roman Woerner, der Sieger im Abfahrtslauf der Männer mit 4:16,2 vor Helmut Lantschner.

Unterbadische Box-Meisterschaften in Mannheim

Der Großkampf am 29. Januar im Kelpinghaus

Daß die Mannheimer Boxvereine alles daran setzen wollen, im Jahre 1937 den Faustkampf, der von jeher in unserer Rhein-Neckar-Metropole eine ideale Pflegestätte gefunden hat, zu neuer Blüte zu bringen, haben uns die beiden verflochtenen Veranstaltungen im Monat Januar schon reichlich bewiesen. So wird auch die dritte Vorveranstaltung im laum begonnene neuen Jahr zu einem Großereignis im hiesigen Sportleben werden. Es ist zu erwarten, daß es am Freitag nicht nur recht ernste Auseinandersetzungen zwischen den Meisterschaftsanwärtern geben wird, sondern auch ausgezeichnete technische Leistungen geboten werden.

Die Namen der Kämpfer — es erscheinen sechs badische Meister im Ring — garantieren im voraus für die Güte der Begegnungen. Unter ihnen befindet sich auch unser hoffnungsvoller Fliegengewichtler Stütter von der Post. Als ältester Ringkämpfer erscheint Altmeyer Thies von der Post, während Roth (Post) und Koch (BfM 1886) die wenigsten Kämpfe aufzuweisen haben. Trotzdem werden auch diese beiden Kämpfer als würdige Repräsentanten ihrer Vereine ihr bestes Können im Kampf aufbieten. Mit Mühlum (Post) und Keller (BfM) ist auch die deutsche Wehrmacht vertreten, so daß das Meisterschaftsprogramm in jeder Beziehung abwechslungsreich aussieht. Natürlich ist auch das Leistungsvermögen der Gegner sehr unterschiedlich, doch verpflichtet jede Paarung eine interessante Kämpfmessung, selbst wenn der eine oder andere Kämpfer eine deutliche Favoritenstellung einnimmt. So ist zweifellos im Fliegengewicht Stütter (Post) als Anwärter auf den Meistertitel anzusehen, doch hat der junge Koch (BfM 86) in letzter Zeit ganz hervorragende Treffen bestritten. — Im Bantamgewicht treffen wieder einmal Bortt (BfM) und Vatter (Post) aufeinander. Vatter, der im letzten Jahr auf den Gaumeisterschaften durch Gewichtsschwierigkeiten gehandicapt war, ist zur Zeit in bester körperlicher Verfassung. Aber auch Bortt zeigte im Training sich in Hochform. — Im Federgewicht tritt der mehrfache Gaumeister Hoffmann (BfM) dem entwicklungsstarken Nachwuchsbörer Roth (Post) gegenüber. Roth hat einen frischen Kampfstil aufzuweisen und ver-

schafft sich bei dem härtesten Gegner Respekt. Hoffmann ist zweifellos der weit härtere Schläger und wird ihm erneut der Ehrentitel zufallen. Eine aufregende Sache steht uns im Leichtgewicht bevor. Gaumeister Lennert kämpft dieses Jahr im Leichtgewicht und ist mit Gaumeister Köhler (BfM) gepaart. Der Postbörer lieferte auf den letztjährigen Gaumeisterschaften aufregende Kämpfe und hat sich vorgenommen, auch heuer den Meistertitel Badens zu erringen. Aber auch Köhler hat sich mit großer Gewissenhaftigkeit auf den schweren Kampf vorbereitet. Wohl die interessanteste Begegnung dürfte uns das Weltergewicht bescheren, in dem zwei gleich gut ausgebildete Vereinskameraden die Handhabe kreuzen. Die beiden Postbörer Wurth und Mühlum gehören schon lange zur Spitzenklasse in Baden. Als Vereinskameraden kennen sie sich gegenseitig und dürfte letzten Endes auch die tatsächliche Routine zum Sieg ausschlaggebend sein. Im Mittelgewicht ist ebenfalls die Lage nicht geklärt. Waber (BfM) ist ein alter Ringkämpfer mit langjähriger Ringfahrung und einem gründlichen Können ausgestattet, doch überraschte der frastollose Postbörer Floetki in letzter Zeit derart, daß auch er als ernstzunehmender Anwärter auf den Titel anzusehen ist. Ebenso wird es eine heiße Schlacht zwischen dem Soldaten Keller (BfM) und Volz (Post) geben. Volz hat sich sehr vervollkommnet: er kämpft einen eleganten Stil und weiß genau zu treffen. Keller, der letztjährige Gaumeister, konnte durch seinen Militärdienst wenig trainieren und auch wenig Kämpfe absolvieren, doch hat er unter Jägerlitz eine so großartige Ausbildung genossen, daß er sich vor seinem Gegner zu fürchten braucht. Im Schwergewicht ist für Thies (Post) kein Gegner vorhanden. Es fällt ihm kampflös der Meistertitel zu, doch wird er einen Kampf gegen den auswärtsbürtigen Bläser Schwergewichtler Wolf (Speyer) bestreiten.

Als weitere Kämpfe sind im Rahmenprogramm Begegnungen zwischen Stütz (Post) und Scharfsmidt (BfM), Kapp L. (BfM) und Köhling S. (Speyer) vorzusehen. Auch Kieffer (BfM), der bei den Vorkämpfen in schlechter Verfassung war, will einen großen Kampf gegen Köhling S. (Speyer) bestreiten. ka-

Obwohl sich die Bremer Tennishalle im bisherigen Verlauf der 22. Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland über den Besuch nicht beklagen konnte, hat sich das Interesse aber immer mehr gesteigert, nachdem jetzt die Vorentscheidungen gefallen sind. So waren am Mittwochnachmittag beide Tribünen wieder dicht besetzt und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht: es gab sehr schöne Kämpfe.

Dr. Delfart, der sich schon am Vormittag in hervorragender Form vorgestellt hatte, wartete auch gegen den Oesterreicher G. von Metaxa mit einer ausgezeichneten Leistung auf und siegte in einem fabelhaften Gesetzt mit 6:1, 6:6, 6:1. Damit erreichte der Hamburger bereits die Vorschlußrunde. Der Pole Tloczynski hatte in dem Schweizer Fischer, besonders im zweiten Satz, einen starken Gegner, er siegte

aber 6:2, 7:5. Der junge Berliner Dettmer warf Damerow aus dem Rennen. Der Titelverteidiger Max G. L. mer hatte in Sven Sperling nichts zu schlagen.

Im Frauen-Einzel erreichten mit Frau Sperling in der oberen und Fr. Jedzejowska in der unteren Hälfte die beiden ersten Teilnehmerinnen die Vorschlußrunde. Frau Sperling hatte Fr. Koberg 6:1, 6:3 geschlagen und Koberg triumphierte über Fr. Jaenisch. Die Berliner Fr. Jedden hatte gegen die Belgierin Hopaux zu kämpfen, um eine Runde weiter zu kommen. G. von Gramm / S. Dettel und T. Tloczynski / Tloczynski kamen in der oberen Hälfte des Männerdoppels ebenfalls in die Vorschlußrunde. G. Gramm / Dettel schlugen Jenßen / Hürst und die Polen benötigten immerhin 48 Spiele, ehe sie die Belgier Raepaert / Moreau 5:7, 11:9, 9:7 ausgeschalteten hatten.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Dr. Delfart — v. Metaxa 6:1, 6:6, 6:1; Tloczynski — Fischer 6:2, 7:5; Dettmer — Damerow 4:6, 6:1, 7:5; G. L. mer — Sperling 6:3, 6:2. — Frauen-Einzel: Sperling — Koberg 6:1, 6:3; Jedzejowska — Jaenisch 6:3, 6:2; Jedden — Hopaux 6:6, 6:1, 9:7. — Männer-Doppel: Von Gramm / Dettel — Jenßen / Hürst 6:3, 6:4; T. Tloczynski / Tloczynski — Raepaert / Moreau 5:7, 11:9, 9:7.

Bereinskämpfe der SA-Jugend

Das Reichamt Leibesübungen hat die Ausschreibung für die Deutschen Vereinsjugendmannschaftskämpfe 1937 erlassen. Die große Prüfung der deutschen Jugend geht nicht um den Meistertitel, da nach den klaren Bestimmungen des Reichsbundes in Zukunft auf jedem Gebiet nur ein Meister ermittelt wird. Die neuen Mannschaftskämpfe der Jugend sind vollbewertet der Vereinsmeisterschaft der Männer angepasst worden. Es bestehen die gleichen Bestimmungen über Teilnehmerzahlen an jedem Wettbewerb, Teilnahmemöglichkeit und Berechtigung, über Sperr- und Wettkampfbestimmungen sowie über die Organisation der Kämpfe. Darüber hinaus wird zum ersten Male die Deutsche Mannschaftswertung für Männer auch für Prüfungen der Jugend angewendet.

Die Jugendwertung bleibt jedoch für Einzelkämpfe der Jugendlichen in Kraft. Gefolgt wird in vier Klassen, A, B, C und D. Das an zwei Tagen zu erledigende Wettkampfsprogramm der Klasse A besteht aus 100, 800 Meter, 4x100 Meter-Staffel (zwei Mannschaften), Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoß (5 kg) und Speerwurf (800 gr) am ersten Tage, 400 Meter, 1500 Meter, 110-Meter-Hürden, Weisprung, Stabhochsprung, Diskuswurf (1,5 kg) und dem einbeiniggeführten Sammerwurf (5 kg) am zweiten Tage durchzuführen. Die vom Reichsamt Leibesübungen bestimmten besten Mannschaften tragen am 4. und 5. September in Hamburg den Endkampf aus.

Reichstagung für Frauenturnen

Unter Leitung des Reichsfrauenturnwartes Carl Loges findet am 6. und 7. Februar in Breslau die Reichstagung für deutsches Frauen- und Mädchenturnen statt. Am 6. Februar wird Reichsfrauenturnleiter Carl Ziebing in der Turnhalle des Neuen Schlesiens Turnvereins die Arbeitstagung eröffnen. Carl Loges spricht über Aufgabe und Ziel der Tagung, es folgen Ausführungen und Darstellungen von praktischen Lehrarbeit. Anschließend wird der Tag mit einer Veranstaltung „Deutscher Tanz und deutsches Lied“. Schließlich spricht auch noch die Reichsfrauenturnwart Henni Warningshoff.

USA-Angebot für Mehe

Der deutsche Stierdermeister Erich Mehe hat ein verlockendes Angebot aus Amerika erhalten, um dort 1937 die 30 Kämpfe der amerikanischen Stierdermeisterschaft zu bestreiten. Der Dortmunder hat bisher noch nicht angenommen, da die Schrittmachertage nicht gefällig ist. Die USA-Meisterschaft wird mit händigen Schrittmachern gefahren, die für jedes Rennen neu ausgelost werden. Mehe will jedoch unter keinen Umständen auf seinen erprobten Kampfgenossen

bei Grippe Schnupfen, Halsentzündung? Schützen Sie sich mit

Deutsche Olfar-Ges. m. b. H. Magdeburg L. Stützger

OLBAS

Maurice Wille verzichten. Außerdem steht noch nicht fest, ob unser Meisterräuber mit Kälte auf die zu erwartenden neuen Bestimmungen für Auslandsreisen für den ganzen Sommer die Zartgenehmigung erteilt wird.

Covelock startet nicht

Der Neuseeländer Jack Covelock, der bei den Olympischen Spielen in Berlin den 1500-Meter-Lauf in neuer Weltrekordzeit gewann, bereitet sich nach der Rückkehr von seinem Heimaturlaub emsig für sein Abwehrkämpfen vor. Der Medizinstudent am St. Mary-Krankenhaus in London hat erklärt, in diesem Jahre keine Zeit mehr für die Vorbereitung und Teilnahme an größeren sportlichen Wettkämpfen übrig zu haben.

Wintersport-Wetterbericht vom Mittwoch, 27. Januar 1937

Ort	Temp. Cel.	Schnee cm	Wetter	Verhältnisse der Schneedecke
Südbayer Schwarzwald: Heidelberg (Schw.), Herxlebenborn, Schwanau (Herxleben), Koblitz, Lohndorf, Knapstein, Schwanau, St. Blasien	- 3	50	bedeckt	Vollschnee, St. auf
Mittlerer Schwarzwald: Wend-Hausen, Schwanau, Schwanau, St. Blasien	- 2	15	bedeckt	bedeckt, St. auf
Nördlicher Schwarzwald: Rudeck, Duden, Sand, Rudeck, Wilm, Töbel, Herxleben	- 1	10-20	bedeckt	bedeckt, St. auf

SAN FRANCISCO

Heute letzter Tag!
Ein Filmwerk wie man es
nur einmal erlebt!

Anfang in beiden Theatern:
3.00 5.45 8.20

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Das Tagesgespräch
von ganz Mannheim!

LIBELLE

Nur noch wenige Tage - 20.30 Uhr

Emmy u. Louis

die groß. Musical-Clowns - Heute 15.33 Uhr:
Erster Kräppel-Kaffee des „Feuerlo“
mit Emmy u. Louis - Bühnenreden
und Libelle-Programm - Schunkeln
Stimmung! - Kräppel-Gedeck inkl.
Eintritt und allem RM. 1.10

Morgen 16.11 Uhr: Kinder-Maskenball
mit Emmy und Louis

Vorverkauf für alle Veranstaltungen:
Libelle-Kasse und Büro, Fernruf 22000

Heute Donnerstag

Großer Kappenabend

mit humoristischen Einlagen im

Café Hauptpost P 3,3

Palast Kaffee Rheingold

Heute Donnerstag nachm.
Großer Kinder-
Masken-Reigen
mit Prämierung der
besten Masken!

--- und abends:

Große Gala- Fremden- Sitzung

der Karneval-Gesellschaft
„Fröhlich Pfalz“ E. V.
mit Bühnen-Kanonen
modernsten Kalibers

Neben vielen anderen Kanonen
wirken mit:
Fritz Fegbeutel
Die 4 Hotters
Heinr. Hoffstätter
Opernsänger Kobitz
vom Nationaltheater

Anfang 8.11 Uhr
Eintritt für jedermann frei!

Heute Donnerstag und Samstag

Bunter Abend

mit Verlängerung im

Palmbräu - Braustübl

8 2, 10

Lenzsing

SUB-
Bückinge

250 gr 15,-
500 gr 29,-

H51

Ein Klecks

verursacht durch
schadhaft. Füllhalter,
verdirbt den guten
Eindruck des schön-
sten Briefes. Wir re-
parieren alle Schäden
sorgfältigst u. billig

Fahlbusch

im Rathaus.

Ab-Klein- Anzeigen

kosten nur wenig -
doch nützen
sie viel.

Einige
gebrauchte
Fahrräder

Spezial- und
Markenräder
besonders
preiswert
abzugeben

MOHNEN

11,7 Breite Straße

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

Täglich in beiden Theatern die große
Karnevals-Stimmung!
Wohin so eilig Jda???
Paul! Komm schnell mit zum



Lustigen Witwenball

Tempo - Ausgelassenheit - Stimmung
Der Aufmarsch der Lustspiel-Kanonen:
Jda Wüst - Paul Henckels
Kurt Vespermann - Rudolf Platte
Hans Richter - Hans Junkermann - Jase
Fürstenberg

Großes Vorprogramm!
Anfang: 4.00, 6.00, 8.20. - Sonntag 2.00 Uhr.

TANZ-Kurse

beginnen 3. u. 10. Febr.
Otto Lamade A 2, 3
Ruf 217 05

Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

Heute Kappenabend
mit Verlängerung

Malepartus

im

7, 27 am Universum Fernruf 27671

Heute Donnerstag

Bunter Abend

im „**Goldenen Pfauen**“

Tischbestell. Fernruf 252 27 - P 4, 14 an den Planken

Heute Donnerstag

Bunter Abend

In der

Hütte Qu 3, 4

... und wieder ein großer

Masken-Ball

in der Turnhalle Käfertal

am Samstag, den 30. Januar 1937
Beginn 8.11 Uhr

Es ladet ein der Wirt: **Familie Kahl**

1937
6
Februar

Fastnacht- im Rosengarten

Samstag
20.11. Uhr

4. Großer Sänger-Maskenball

der Mannheimer Sängerschaft

Motto: *Du singscht - bischt froh - hoscht aach kee' Geld
und fahr'scht im Luftschiß um die Welt . . . !*

5 Tanzkapellen (2 im Nibelungensaal)
Maskenprämierung ohne Polonaise

Eintrittspreise: Mitglieder und Angehörige 1.70 Mk.
Nichtmitglieder 2.70 Mk. einchl. Steuer
an der Abendkasse u. den Vorverkaufsstellen in beschränkter
Anzahl. Kartenverkauf durch die Gesangsvereine

Eintrittskarten zu 2.70 Mk. am Zigarren-Kiosk Schlicher, Tattersall
bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und Völkische Buchhandlung, Strohmart

SYBILLE SCHMITZ

DIE UNBEKANNTE

Ein Filmwerk von fesselnder Eigenart!

Regie: Frank Wysbar
Drehbuch: Reinhold C. Muschler u. Frank Wysbar
Musik: Hans-Otto Borgmann

Morgen Erstaufführung

UFA-PALAST 3.00 5.45 8.20
UNIVERSUM

Ehrenabend

der beliebten Kapelle
Dom. Mangone
am Freitag, den 29. Januar
im
Kosenharden

Stimmung! Heute Humor!

Donnerstag großer
Faschingstummel

Café Corso

verbunden mit Dilettanten-Abend (Je-ka-mi)
Anmeldungen erbeten!

Es laden freundlichst ein: **Fr. Enderle und Frau**

ODEON-Lichtspiele

6 7, 10 - Jungbuschstraße

Heute bis einschließlich Sonntag

Pygmalion

mit Jenny Jugo
Gustaf Gründgens und andere

Anfang: Wo. 4 Uhr - So. 2 Uhr

National-Theater

Mannheim

Donnerstag, den 28. Januar 1937
Vorstellung Nr. 182. Wie die D. Nr. 13
1. Sondermiete D. Nr. 7

Der Raub der schönen Helena

Schwank in 3 Akte von Toni Jan-
faden und Carl Walther

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

ODEON-Lichtspiele

6 7, 10 - Jungbuschstraße

Heute bis einschließlich Sonntag

Pygmalion

mit Jenny Jugo
Gustaf Gründgens und andere

Anfang: Wo. 4 Uhr - So. 2 Uhr

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2

Kursbeginn: 2. und 12. Februar
Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen erbet.

Aus dem Programm des

HB- Kinder-Maskenball

Rosenmontag, den 8. Februar, nachm. 2 Uhr
im Nibelungensaal



GALETTOS
MUSIK-SCHERZE Lokietz

Das sind die beiden **Galetto's**
die einen erfolgreichen Angriff auf die Lach-
muskeln des Publikums unternehmen

Sichert euch rechtzeitig eine Ein-
trittskarte! Die Nachfrage ist groß!

Eintrittspreis: Kinder bis 14 Jahre 30 Pf.
Über 14 Jahre und Erwachsene 50 Pfennig!

Karten sind erhältlich in unseren Geschäfts-
stellen und bei allen unseren Trägern